

Er scheint täglich Abends... Sonntags und Festtage ausgenommen.

Thorner

Anzeigengebühr... die 6 Spalten, Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 54, 1 Treppe.

Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 54, Laden.

Unsere Leser bitten wir um sofortige Bestellung der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ für das laufende Vierteljahr.

Streiks und Aussperrungen im Jahre 1901.

Die ausführliche Statistik der „Streiks und Aussperrungen im Jahre 1901 für das Deutsche Reich“ ist soeben als Band 148 der vom Kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebenen Statistik des Deutschen Reichs erschienen.

Amtlicherseits werden für das Berichtsjahr 1901 im ganzen 1071 Streiks (gegen 1462 im Vorjahre) gezählt, von denen 29 bereits vor dem 1. Januar 1901 begonnen hatten und 15 am 31. Dezember 1901 noch nicht beendet waren.

Wie für das Vorjahr, so werden auch für das Jahr 1901 insgesamt 38 begonnene und 35 beendete Aussperrungen nachgewiesen.

an Bord ist voramtag 12 Uhr von Ederförde in Kiel eingetroffen, die kaiserliche Yacht „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord um 12 1/2 Uhr.

Von dem neuen Minister Budde, so schreibt die „Straßb. Post“, ist bekannt, daß er ein starkes Rückgrat hat.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Gesetz betreffend die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes und Beteiligung des Staates an dem Bau von Kleinbahnen vom 20. Mai 1902.

Ueber eine Kundgebung des Königs Georg von Sachsen zu Gunsten der evangelischen Kirche wird berichtet: In der Diözesen-Versammlung der Eparchie Dresden-Land teilte Konsistorialrat Benz mit, König Georg habe ihm die Versicherung gegeben, daß es die evangelische Kirche unter seiner Regierung ebenso haben solle wie unter seinem Vorgänger.

Die Wiedereinbringung der Kanalvorlage ist, wie der „Schles. Ztg.“ aus Berlin mitgeteilt wird, in der nächsten Tagung des Landtags sicher.

Ein peinlicher Konflikt ist zwischen dem bayerischen Kultusminister von Landmann und den Universitäts-Behörden von Würzburg ausgebrochen und hat dazu geführt, daß Rektor und Senat dieser Universität ihr Amt niedergelegt haben.

Die „Freil. Ztg.“ bemerkt hierzu: Wenn dies zutrifft, so erscheint umso weniger verständlich die Aeußerung des Ministerialdirektors Schulz in Düsseldorf, wonach die Wiedereinbringung der Kanalvorlage abhängig sein soll von einer Besserung der Staatsfinanzen und von Herabsetzungen der Eisenbahntarife zu Gunsten derjenigen Landesteile, welche durch die in Frage kommenden Wasserstraßen nicht berührt werden.

Die „Freil. Ztg.“ gar nicht erwähnen, giebt die „Post“ jene Nachricht, wie sie schreibt, „mit einem Fragezeichen wieder, da sie zu der Düsseldorf Kanalkredite des Ministerialdirektors der Wasserbauabteilung Schulz im Widerspruch steht.

Die „Freil. Ztg.“ halten es für einen Fehler, schon in der nächsten Session die Vorlage wieder an den Landtag zu bringen, während noch der Zolltarif im Reichstage zur Verhandlung stehen würde.

Die Zolltarifkommission erledigte die Positionen 486 bis 491 nach der Vorlage. Danach zahlen geknüpste Fußbodenteppiche 60 Mk., gewebte, wenn gefärbt gemustert 30 Mk., sonst 12 Mk., rohe Taschentücher aus Leinen 80 bis 110 Mk., gebleicht von 120 bis 140 Mk., dicke Gewebe für Möbel und Zimmerausstattungen 80 Mk., roher Sammt, Plüsch 80 Mk., gebleicht, gefärbt, gemustert Sammt, Plüsch 110 Mk.

aus Flach, Ranne, Hans zc. werden unverändert genehmigt mit der Ausnahme, daß die Sätze der Position 496 dicke Gewebe aus Jute rot von 12, 24, 36 auf 10, 20, 30 Mk. ermäßigt werden.

Bei Beratung des bayerischen Eisenbahnetats in der Kammer der Abgeordneten erklärte am Mittwoch Ministerpräsident Graf v. Crailsheim, daß die Beziehungen Bayerns zur preussischen Eisenbahnverwaltung stets die besten waren.

Ein peinlicher Konflikt ist zwischen dem bayerischen Kultusminister von Landmann und den Universitäts-Behörden von Würzburg ausgebrochen und hat dazu geführt, daß Rektor und Senat dieser Universität ihr Amt niedergelegt haben.

Die „Freil. Ztg.“ halten es für einen Fehler, schon in der nächsten Session die Vorlage wieder an den Landtag zu bringen, während noch der Zolltarif im Reichstage zur Verhandlung stehen würde.

Die „Freil. Ztg.“ halten es für einen Fehler, schon in der nächsten Session die Vorlage wieder an den Landtag zu bringen, während noch der Zolltarif im Reichstage zur Verhandlung stehen würde.

Die „Freil. Ztg.“ halten es für einen Fehler, schon in der nächsten Session die Vorlage wieder an den Landtag zu bringen, während noch der Zolltarif im Reichstage zur Verhandlung stehen würde.

Die „Freil. Ztg.“ halten es für einen Fehler, schon in der nächsten Session die Vorlage wieder an den Landtag zu bringen, während noch der Zolltarif im Reichstage zur Verhandlung stehen würde.

die übrigen an dem Brüsseler Zuckervertrag beteiligten Regierungen amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß sie den Vertrag vollzogen und die belgische Vollzugsurkunde in Gemäßheit des Vertragsartikels 12 niedergelegt habe.

Ausland.

Italien.

Die Verlängerung der Handelsverträge zwischen Italien einerseits und Oesterreich-Ungarn andererseits ist, wie man der „Magd. Ztg.“ aus Rom telegraphiert, bis zum letzten Dezember 1904 gesichert.

In vatikanischen Kreisen haben, wie der „Pol. Korresp.“ von ihrem römischen Berichterstatter für vatikanische Angelegenheiten geschrieben wird, die von Kaiser Wilhelm in Aachen abgegebenen Erklärungen einen großen Eindruck gemacht, da man in ihnen einen neuen Beweis für die Wichtigkeit erblickt, welche der deutsche Kaiser der Pflege und Befestigung der guten Beziehungen Deutschlands zum Oberhaupt der katholischen Kirche beigelegt.

England.

Vom König Eduard. Der gestern abend 7 1/2 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Das Befinden des Königs macht anhaltend gute Fortschritte, der öftliche Schmerz ist geringer. Den heutigen Tag verbrachte der König sehr gut.

Cecil Rhodes soll nach Beschluß einer im Mansion House abgehaltenen Versammlung, an der u. a. auch der Lordmayor und Lord Rosebery teilnahmen, in London ein Nationaldenkmal erhalten.

Englische Truppen-Ausmusterung. Das Londoner Kriegsamt teilt mit, daß die Feindseligkeiten in Südafrika völlig beendet seien. Die daselbst befindlichen englischen Truppen belaufen sich auf 202000 Mann, die Lokaltuppen nicht eingerechnet.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar in Kiel. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ mit der Kaiserin

Spanien.

Eine schlimme politische Krise ist in Spanien ausgebrochen. Die streng kirchliche Erziehung des jungen Königs beginnt ihre bösen Früchte zu tragen. Infolge der ausgesprochen kirchlichen Neigung des Königs Alfons gilt der Rücktritt des Kabinetts Sagasta als unmittelbar bevorstehend. Der König wünscht die Berufung eines ultramontanen Ministeriums.

China.

Ueber die Art und Weise der chinesischen Kriegskostenzahlung sind unter den Mächten Differenzen entstanden. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Peking meldet, schlägt England jetzt vor, China die Zahlung der Kriegsschadigung bis 1910 in Silber zu gestatten, wegen der großen Verluste, die China infolge der Entwertung des Silbers zu ertragen habe. Die übrigen Gefandten sind der Meinung, daß die Erlaubnis mit der Anerkennung der Behauptungen Chinas gleichbedeutend sein und die Angelegenheit daher noch weiter verwickeln würde. Nach einer weiteren Meldung desselben Bureaus hat sich die chinesische Regierung geweigert, die Zulirate der Entschädigungssumme anders als zum Wechselkurs vom 1. April 1901 zu bezahlen. Dieser Weigerung wird von den Gefandten als eine Folge der Mitteilung Congers an die chinesische Regierung betrachtet, daß Amerika die Stellungnahme Chinas unterstützen und wissen sei, die Zahlung auf der erwähnten Grundlage anzunehmen. Die Gefandten bringen indessen die Zuversicht zum Ausdruck, daß China, so bald es die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es allein von Amerika unterstützt wird, die Entscheidung der Mehrheit der Gefandten annehmen werde. Die Gefandten sind der Ansicht, daß der Standpunkt Amerikas den Bestimmungen des Peking-Protokolls zuwider sei.

Australien.

Schlimme Erfahrungen machen die Holländer in Neuguinea mit ihrer neugegründeten Niederlassung Merante an der östlichen Südküste von Neuguinea. Da anderes Menschenmaterial für diese gottverlassene Gegend nicht zu haben war, schickte man zunächst 200 Strafgefangene dorthin und umgab deren Lager mit einem starken Stacheldrahtzaun. 13 der Gefangenen durchbrachen die Anzäunung in einer dunklen Nacht, aber die Flüchtlinge kamen nicht weit. Die Eingeborenen jener Striche übertreffen an Wildheit und Grausamkeit noch die Salomonen-Inulaner, am schlimmsten ist der berühmte Tugari-Stamm. Ihnen fielen die Flüchtlinge in die Hände — sämtlichen wurden die Köpfe abgeschnitten, die als Siegestrophäen in der Hütte des Häuptlings aufgestellt wurden. Der holländische Befehlshaber sah von einer Verfolgung der Tugari ab, seine Macht reichte wohl auch dazu nicht aus.

Provinzielles.

Culm - Thorn - Briesener Kreisgrenze, 2. Juli. Gestern nachmittag zog ein schweres Gewitter über die Culmer Höhe rechts der Weichsel. Es hat der Blitz in Strasson in den Stall des Besitzers Nebanz eingeschlagen. Der Stall ist vollständig niedergebrannt; auch kamen drei wertvolle Pferde in dem Feuer um. Ebenso schlug es auf dem Anstallungsgebäude Augustinen in ein noch nicht vollendetes neues Haus und in einen Stall eines in Frähhofe sich dort niedergelassenen Anstalters ein. Auch hier sind die Gebäude ein Raub der Flammen geworden. — In Heimbrunn fuhr der Blitz in den Hofeich hinein. — Nach dem starken Regen sieht man auf den Feldern viel Getreide in Lager. — Der gestern in Bissewo abgehaltene Jahrmarsch war sehr schwach besucht. — Kürzlich verwendete dem Mählenbesitzer Strziniak aus Dombrowken ein wertvolles Pferd. Man fand in dem Magen des Tieres einen faustgroßen Stein, der die Todesursache des Tieres war. Es wird ein Nachgeart vermutet und ist man dem Täter auf der Spur.

Culmsee, 2. Juli. In einem Teich ertrank am 28. Juni der 4 Jahre alte Eigentümersohn Joseph Pietruszewski von hier. — Eine neue Ordnung über die Erhebung von Bürgerrechtsgeld haben die hiesigen städtischen Behörden beschlossen; danach ist das zu entrichtende Bürgerrechtsgeld bedeutend herabgesetzt worden.

Schönsee, 2. Juli. Am letzten Sonntag fand im Walde zu Bieltalonta ein Fest des hiesigen Sokol-Vereins statt. Nach Beendigung des Festes suchte der als polnischer Agitator bekannte Pfarrer Boldt aus Silberdorf einer vor ihm versammelten mehrhundertköpfigen Volksmenge, die zum großen Teil aus russisch-polnischen Sommerarbeitern bestand, Mut und Hoffnung auf die Verwirklichung ihrer nationalen Wünsche anzusprechen. Herr Gebarm Rößl löste darauf die Versammlung auf.

Culm, 2. Juli. Gestern trafen viele Katholiken bis aus den entferntesten Gegenden der Provinz zum Besuche des heute beginnenden Ablasses hier ein. In der Pfarrkirche und an der Bozementa vor dem Graudenger Thore fanden Gottesdienste statt. Aus dem unter der letzteren hervorsprudelnden Quell wird gewichtiges Wasser, das gegen mancherlei Krankheiten helfen soll, in die Heimat mitgenommen. — Auf dem Stande des Hauptlehrers Bühlke-Rosgarten findet vom 9. bis 12. Juli ein bienenwirtschaftlicher Nebenlehrtkurs statt. Zum Leiter ist Herr Lehrer Grams in Schönsee vom Gauverein Marienburg ernannt.

Briefen, 2. Juli. Die Geschäfte für den diesjährigen Luxuspferdemarkt sind jetzt derart verteilt, daß am 8. Juli von 9 Uhr ab der Antauf der Lotteriepferde, am 9. Juli von 9 Uhr ab die Prämierung der Zuchtstuten und Füllen, von 12 1/2 Uhr ab das Konkurrenzreiten, von 1 1/2 Uhr ab das Konkurrenzfahren und um 3 Uhr die Vorführung der prämierten Pferde und Fuhrwerke, sowie der angekauften Lotteriepferde stattfindet.

Strasburg, 2. Juli. Vom hiesigen Gymnasium entfernt wurden kürzlich fünf Gymnasiasten aus den oberen Klassen. Sie hatten nämlich in betrunkenem Zustande einem Oberlehrer die Fensterscheiben eingeschlagen.

Graudenz, 2. Juli. Die Handelskammer zu Graudenz beschloß am Montag, sich dem Vorgehen anderer Kammern anzuschließen und dahin zu wirken, daß die Gerichtsserien ganz aufgehoben oder daß Warensachen als eilige Fehrsachen behandelt werden.

Mewe, 2. Juli. Herr Rittergutsbesitzer v. Herzberg-Moroschin hat das der Frau Rittergutsbesitzer Wohler gehörige Gut Dwidz für 825 000 Mk. gekauft.

Gladow, 2. Juli. Nachts brach in der Werkstatt des Tischlermeisters Quandt, im Hause des Rentiers Sobierajczyk, Feuer aus, welches, in den vorhandenen Holzmaterialien Nahrung findend, sich mit Blitzesschnelle verbreitete und im Ruß fünf Gebäude in Asche legte. Das Wohnhaus des Herrn Sobierajczyk hat dem Feuer Stand gehalten.

Marienburg, 2. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter wurden ein Knecht und vier Pferde des Amtsvorstehers Schade in Nikolaiten getötet. — Die Schüler des Lehrerseminars Karalene machten heute auf der Durchfahrt nach der Insel Rügen hier Station. Nach Besichtigung des Schlosses erfolgte die Weiterfahrt nach Danzig. Zur Schloßbesichtigung trafen ferner 53 Schüler vom Seminar Osterode und 33 vom Seminar Angerburg ein. Für nächste Woche ist das Seminar Köstlin angemeldet. — Große Aufregung herrschte gestern, als das Gerücht verbreitet wurde, man habe außerhalb des Stadtbezirks zwei Kinderleichen mit durchschnittenem Halse gefunden. Dieses Gerücht ist jedoch unbegründet. Man ging sogar soweit, den angeblichen Mord wieder den Juden aufzuhalsen.

Elbing, 2. Juli. Einen kostbaren Preis hat die Firma Voerger und Wolff-Berlin zu dem 20. Mitteldeutschen Bundeschießen gestiftet, nämlich die Nachbildung einer Scherbe aus Zigarren. Dieselben sind in einem zu diesem Zwecke besonders angefertigten Kasten kreisförmig ausgelegt und machen mit den verschiedensten Ausstattungen einen geschlossenen und harmonischen Eindruck. Die Spende repräsentiert einen nicht unbedeutenden Wert, denn zur Herstellung derselben waren nicht weniger als 700 der teuersten Zigarren nötig.

Carthaus, 2. Juli. Herr Bürgermeister Stachowitz in Thorn hat sein hiesiges Grundstück Bahnhofstraße 2 an Fräulein Elisabeth Rander für 36 000 Mark verkauft.

Insterburg, 2. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte die Vorlage des Magistrats, betreffend die Errichtung eines Distrikts über Pensionierung der besoldeten Magistratsmitglieder mit großer Majorität ab. Der Entwurf des Statuts wich zu gunsten der in den Ruhestand tretenden Beamten von den Bestimmungen der Städteordnung ab.

Königsberg, 2. Juli. Die Einführung des Checkverkehrs bei der Stadthauptkasse ist nunmehr vom Magistrat angeordnet worden. Es dürfen demnach hinfirt Zahlungen, welche bei der Stadthauptkasse gemacht werden sollen, statt in bar durch Checks geleistet werden, welche der Einzahler auf die hiesige Reichsbank oder auf hiesige Privatbanken ausstellt, bei denen er ein Guthaben sieht hat. — Verschärfte Kontrollvorschriften hat der Magistrat für die städtischen Steuererheber infolge der in letzter Zeit vorgekommenen Beuntreuungen eingeführt, insbesondere die an jedem Wochentage zu bewirkende Ablieferung der eingezogenen Gelder angeordnet.

Endtshnen, 2. Juli. Der um 4 1/2 Uhr nachmittags fällige Schnellzug von St. Petersburg traf am Montag mit mehr als 11 stündiger Verspätung hier ein. Der Grund der Verspätung war leider ein großes Eisenbahnunglück. Der Schnellzug stieß bei Gatschina mit einem Vergnügungszug zusammen. Der Lokomotivführer, ein Heizer und mehrere Personen sind tot, über 60 Passagiere schwer verletzt.

Argentan, 2. Juli. Am Montag wurde eine Arbeiterin infolge vorzeitigen Abpringsens vom Leiterwagen am Fuße überfahren. Sie erlitt eine schwere Verletzung des Rückens, sowie gefährliche Querschnitte. — Anlässlich der gestern bei Thorn abgehaltenen großen Feldübungen lagen in Argentan und in den Divisions bei Jarzen, Wogoda, Kreuzberg und Grabia 1 Divisionsstab, 2 Brigadestäbe, drei Infanterieregimenter, drei Artillerieregimenter, die Bromberger Grenadiere zu Pferde und 2 Compagnien Pioniere aus Stettin. Auf dem Marsche wurden die Truppen durch einen 2 stündigen schweren Gewitterregen vollständig durchnäßt. Die Divals wurden teilweise unter Wasser gesetzt. Heute liegen hier und in der nächsten Umgebung wieder sechs Batterien im Quartier. Weitere Einquartie-

zung für heute und morgen ist bereits angefragt. — Heute wurde durch den Herrn Schulrat Winter-Snowrazlaw Herr Lehrer Thiel aus Lytsyn in sein Amt eingeführt.

Bromberg, 2. Juli. Gestern mittag entlud sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter, wie wir es lange hier nicht gehabt haben. Blitz folgte auf Blitz und Donnerschlag auf Donnerschlag. In dem Vororte Schwedenhöhe fuhr der Blitz in ein Haus, zündete und legte es in Asche. Hier in der Stadt ging der Blitzstrahl in die Kaserne D der 34er, spaltete die Fahnenstange, machte ein großes Loch im Dache und zündete ebenfalls. Es wurden jedoch nur einige Uniformstücke vom Brande zerstört. Auch elektrische Leitungen wurden durch Blitz getroffen und teilweise beschädigt. Das Gewitter hatte viel Regen in seinem Gefolge.

Wreschen, 2. Juli. Es weigern sich insgesamt 40 Schüler, nach wie vor renitent, im katholischen Religionsunterricht dem Lehrer auf in deutscher Sprache gestellte Fragen zu antworten. Infolge der bekannten Wreschener Schulkrawalle sind in Wreschen sieben, in Miloslaw sechs Lehrer mehr angestellt worden. Die Klassen sind geteilt worden, jedoch in den einzelnen Abteilungen nur noch ein Drittel der früheren Schüleranzahl sitzt.

Posen, 2. Juli. Die königliche Staatsregierung hat den Professor Dr. von Halle nach Posen entandt zum Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Provinz Posen. Die Staatsregierung erhofft von dieser Informationsreise leitende Gesichtspunkte für die Verwendung des Anstaltungsfonds. Professor Dr. von Halle ist Nationalökonom, ein Schüler Schmoller's; sein Aufenthalt in Posen ist auf 3 Monate in Aussicht genommen.

Stadlverordnetenversammlung

vom 2. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Am Magistratsstische wohnen der Sitzung bei die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Stadtbaurat Colley, Syndikus Kelch, Stadträte Matthes und Fehlaue. Anwesend sind 23 Stadtverordnete. Der Vorsitz führt Herr Stadtverordneter-Vorsteher Professor Boethke.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Herr Professor Boethke mit, daß ein Mitglied des Kollegiums, Herr Stadtv. Wakarecy, verstorben ist. Seit längerer Zeit schon habe Herr Wakarecy den Sitzungen nicht mehr beiwohnen können, aber vor seiner Krankheit sei er nach Kräften bemüht gewesen, das Wohl der Stadt zu fördern. Das Kollegium werde dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Ein Kranz soll am Sarge des Entschlafenen niedergelegt werden. An der Beerdigung werden sich verschiedene Stadtverordnete beteiligen.

Von dem Vorstand der Schornsteinfegerzunft zu Thorn ist eine Einladung an das Stadtverordneten-Kollegium zu dem am 6. Juli b. 3. im Schützenhause stattfindenden Fahnenweihe ergangen. Die Zunft begehrt am genannten Tage die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Die Weihe der Fahne findet vormittags 11 Uhr statt.

Herr Stadtverordneter Glümann referiert über folgende Rechnungsabschlüsse, die sämtlich ohne Debatte genehmigt werden: 1. Wasserleitungskasse für 1901. Ueberschreitungen haben nicht stattgefunden, sondern Ersparungen. Die Einnahme beträgt 206 839 Mk., die Ausgabe 193 011 Mk., bleibt ein Bestand von 13 828 Mk. — 2. Kanalisationskasse für 1901. Ueberschreitungen haben nicht stattgefunden. Die Einnahme beträgt 138 546 Mk., die Ausgabe 125 223 Mk., bleibt ein Bestand von 13 323 Mk. — 3. St. Jakob-Hospitalkasse für 1900. Einnahme 4548 Mk., Ausgabe 6819 Mk., Vorschuß 2271 Mk. — 4. Katharinen-(Glenden-)Hospitalkasse für 1901. Einnahme 5063 Mk., Ausgabe 3766 Mk., Bestand 1297 Mk. — 5. Schlachthauskasse für 1900. Einnahme 127 244 Mk., Ausgabe 174 406 Mk., Vorschuß 47 162 Mk. Der augenblickliche Vorschuß beträgt 36 805 Mk. Diese Vorschüsse waren erforderlich infolge des Bahnbaues. Die gesamten Kosten des Bahnbaues betragen 98 331 Mk., davon entfällt auf die Schlachthauskasse ein Anteil von 57 830 Mk. — 6. Testaments- und Almosenhaltung für 1900. Einnahme 12 041 Mk., Ausgabe 11 197 Mk., Bestand 844 Mk. — 7. Steuerkasse für 1900/01. — Ueber die folgenden Punkte des Finanz-ausschusses, die ebenfalls debattelos genehmigt werden, referiert Herr Stadtverordneter Hellmoldt: 1. Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen für 1901. Das Vermögen dieser Kasse hat sich um 19 000 Mk. vermehrt. — 2. Waisenhauskasse für 1900. Bei Beginn des Rechnungsjahres betrug der Bestand der Kasse 13 323 Mk., beim Schluß desselben 17 078 Mk. Eine 168 Mk. betragende Staatsüberschreitung (Bananausgabe) wird genehmigt. — 3. Kinderheimkasse für 1900. Einige Ueberschreitungen werden bewilligt. Einnahmen und Ausgaben bewegen sich in der Hauptsache im Rahmen des Etats. Der Bestand beträgt 19 032 Mk. — 4. Artusstiftskasse für 1901. Mit einem Vorschuß von 4024 Mk. wurde das Berichtsjahr begonnen. Die Ein-

nahme betrug 27 271 Mk., die Ausgabe 31 135 Mk., so daß sich der Vorschuß auf 3864 Mk. verringert hat. — 5. Für die Witwe des Herrn Stadtschreiber Wreschewski, der am 1. April in den Ruhestand getreten ist und eine Pension von 2310 Mk. bezog, wird eine Pension von 924 Mk. (40/100) bewilligt. — 6. Stadtschulenkasse für 1901. Die vorgekommenen Staatsüberschreitungen werden bewilligt. Das Rechnungsjahr wurde mit einem Vorschuß von 7562 Mk. begonnen und schloß mit einem Vorschuß von 194 Mk. Die Einnahme hat sich gegen den Etat um 4000 Mk. erhöht infolge der Schulgelberhöhung und der Staatszuschüsse, während sich die Ausgaben verringert haben. Bei den gehobenen Schulen wurden ca. 4000 Mk. mehr eingenommen. Die Gesamteinnahme aller Schulen betrug 327 738 Mk., die Gesamtausgabe 327 932 Mk., so daß nur noch ein Vorschuß von 194 Mk. erforderlich ist. — 7. Am 25. Juni hat die monatliche Revision der städtischen Kassen und an demselben Tage auch die Revision der Gas- und Wasserwerkstätten stattgefunden. Es gab nichts zu erinnern.

Für den Verwaltungsausschuß erstattet Herr Stadtverordneter Hensel über folgende Angelegenheiten Bericht: 1. Städtische Feuerkasse für 1901. Die Einnahmen betragen 181 884 Mk. Das Gesamtvermögen betrug 1900 1 595 000 Mk. und 1901 1 586 000 Mk., hat sich also verringert, da verschiedene Zuschüsse zum Spritzenhaus erforderlich waren. — 2. Kinderheimkasse für 1901. Einnahme 11 969 Mk., Ausgabe 10 728 Mk., bleibt Bestand 1240 Mk. — 3. Wegen Gewährung von Beihilfen an Handwerksmeister zum Besuche der Gewerbe-Ausstellung in Düsseldorf ist vom Handelsminister an den Regierungspräsidenten in Marienwerder eine Verfügung ergangen, wonach sich die Regierung bereit erklärt, 50 bis 150 Mk. Zuschuß pro Person zu gewähren. Der Regierungspräsident ersucht nun die einzelnen Städte, auch etwas dazu zu thun. Der Magistrat hat daher beschlossen, zwei Handwerksmeistern, den Herren Schlossermeister Dietrich jun. und Gelbgießermeister Bachnick, je eine Beihilfe von 150 Mk. zu gewähren, wenn die Regierung noch mindestens 150 Mk. für einige weitere Herren bewilligt. In Vorschlag werden gebracht die Herren Töpfermeister Knack, Klempnermeister Meinas, Stellmachermeister Stalski und Kupferschmiedemeister Goldenfiers. — 4. St. Jakob-Hospitalkasse für 1901. Die Staats-Überschreitungen werden bewilligt. Die Rechnung schließt mit einem Vorschuß von 2539 Mk. — 5. Neuwahl von 8 Stadtverordneten-Mitgliedern in die Theaterbaukommission. Es werden sämtliche Herren wiedergewählt bis auf Herrn Stadtverordneten Hensel, der die Wiederwahl ablehnt. An dessen Stelle wird Herr Baugewerkmeister Conrad Schwarz gewählt. Die Theaterbau-Kommission setzt sich demnach aus folgenden Herren zusammen: Boethke, Lambek, Schlee, Kordes, Hellmoldt, Glümann, Illner als Stadtverordnete und Conrad Schwarz als Bürgermitglied. — 6. Als Hilfsarzt für das städtische Krankenhaus wird Herr Dr. Luiken aus Geißwalde gewählt. — 7. Von dem Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für März 1902 wird Kenntnis genommen. — 7. Bebauungsplan für die Wilhelmstadt. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß die kleine Ecke an der Hofstraße, welche dem Garnison-Verwaltungsgebäude gegenüber liegt, abgetrennt werden muß, um die Zucklinie festlegen zu können. Die Versammlung beschließt demgemäß. — 8. Die Unterhaltung der Zollrevisionsbude an der Weichsel ist bisher von der Stadt befragt worden. Der Magistrat hat sich vorbehalten, die Bude erforderlichenfalls zu translozieren oder überhaupt eine transportable Wellblechbude zu beschaffen. — Auf eine Anfrage des Herrn Stadtverordneten Hellmoldt giebt Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten die nötige Auskunft. Zwischen der Stadt Thorn und der Zollverwaltung sei ein besonderer Vertrag abgeschlossen worden. Die Zollverwaltung beabsichtige, ein neues Zollabfertigungsgebäude herzustellen. In dem Vertrage sei gesagt, daß die Stadt die Zollbude dauernd zu unterhalten habe. Die Stadt lege nun diese Bestimmung so aus, daß sie nur verpflichtet sei, die Bude solange zu unterhalten, als von dem Bau des neuen Gebäudes Abstand genommen werde. Der Provinzial-Steuerdirektor stehe auf demselben Standpunkte. Der Minister habe jedoch entschieden, daß die Stadt dauernd verpflichtet sei, die Bude zu unterhalten. Redner meint, es liege im Interesse des Handels und der Industrie der Stadt Thorn, daß wieder eine Zollabfertigungsstelle an der Weichsel geschaffen werde. Er bitte daher, die Entscheidung des Ministers anzuerkennen. Es werde in Handelskreisen sicher mit Freuden begrüßt werden, daß die Zollverwaltung beabsichtige, ein neues Zollgebäude zu bauen. Würde die Stadt aber die Unterhaltung der Bude ablehnen, so würde sich die Angelegenheit vielleicht noch Jahre lang hinschleppen, und er (Redner) glaube nicht, daß der Minister nachgeben werde. Es könnte vielleicht noch zu Prozessen kommen, und das sei die Sache nicht wert. Die Stadt

habe sich jedoch vorbehalten, daß sie die Bude bei einer Erweiterung der Uferbahn nach einer andern Stelle hinschaffen könne und beabsichtige überhaupt, eine transportable Wellblechbude, die auf Schienen oder Rädern gehe, anzuschaffen. — Herr Hellmoldt bittet, im Vertrag zu bemerken, daß die Bude von der Stadt nur solange unterhalten werde, als sie wirklich zur Zollauffertigung benutzt werde. — Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten sichert dies zu. Der Abfertigungsdienst werde in dem neuen Gebäude stattfinden, während die Zollbude zum Verwiegen dienen werde. — Der Magistratsantrag wird hierauf angenommen. — 9. Wegen Neubefetzung einer Lehrerstelle an der höheren Mädchenschule anstelle des Herrn Nebesche, der zum Leiter der Präparanden-Anstalt ernannt worden ist, wird beschlossen, die Stelle für einen evangelischen Lehrer auszusprechen und den katholischen Religionsunterricht an dieser Schule einem Geistlichen zu übertragen. — 10. Auf ein Gesuch des Herrn Nebesche werden demselben die früher gewährten Umzugskosten in Höhe von 230 Mark erlassen. — 11. Die Radfahrervereine „Pfeil“ und „Vorwärts“ haben ein Gesuch an den Magistrat gerichtet mit der Bitte, für das demnächst in Thorn stattfindende Gaufest des deutschen Radfahrerbundes einen Zuschuß zu gewähren. Es wird beschlossen, für diesen Zweck einen Betrag von 200 Mark zu bewilligen. — 12. Wegen Vergebung der Pflasterarbeiten einschließlich eines Teils der Materiallieferung in der Schiller-, Jakobs- und Friedrichstraße hat Termin angetan. Es sind 3 Offerten eingegangen, und zwar 2 von hier, von den Herren Soppart und Großer, und 1 von Elbing. Da in denselben verschiedene Fehler sind, so daß nicht genau ersicht werden kann, welche Offerte die billigste ist, wird beschlossen, die Arbeiten nochmals auszuschreiben. — Hiermit ist die eigentliche Tagesordnung erledigt. Es liegt noch ein Dringlichkeitsantrag vor wegen Bewilligung des Patronatsanteils für Reparaturen am Organistenhause und an den Pfarrgebäuden in Lonzyn. Die Dringlichkeit wird anerkannt. Es wird beschlossen, den auf die Stadt entfallenden Betrag von 267 Mk. zu bewilligen.

Schluss der Sitzung 5 Uhr.

lokales.

Thorn, den 3. Juli 1902
Tägliche Erinnerungen.

4. Juli 1644. Abraham a Sancta Clara (Ulrich Negerle) geb. (Steenhainfeldt.)
1715. Gelleri geb. (Gaimnich.)
1807. Garibaldi geb. (Pizze.)

Westpreussischer Provinzial-Obstbauverein. Der Vorsitzende der Zeitschrift für Bienenzucht und Obstbau ist von einem Freunde des Obstbaues der Betrag von 50 Mk. als Preis für eine Arbeit aus dem Gebiete des Obstbaues überwiesen worden. Als Thema für die Zeitschrift ist gewählt worden: „Vorschläge zur Förderung der Obstkultur in Westpreußen, damit dieselbe für die Obstzüchter recht einträglich wird.“ Die Arbeiten sind bis zum 1. Oktober d. J. an die Schriftleitung der „Westpr. Obstbauztg.“ zu Händen des Herrn Jasse-Marienburg einzureichen.

Verkehrserweiterung. Am 1. Juli d. J. ist die an der Bahnstrecke Graudenz-Bastowitz, zwischen Bastowitz und Dabelno gelegene, bisher nur für Personen- und Stückgutverkehr eingerichtet gewesene Haltestelle Jezewo, die fortan den Namen „Jezewo“ zu führen hat, auch für den Wagenladungsverkehr eröffnet worden.

Von dem Werke über die Münzen und Medaillen der Marienburg, das unter Mitarbeit des Geheimrats Dr. Jaquet und des Pfarrers Schwandt von Dr. Bahrsfeldt bearbeitet und von der Schlossbauleitung herausgegeben wird, ist der zweite Teil zur Ausgabe gelangt. Derselbe umfaßt die mehrere tausend Stück betragenden Sammlungen aus den Provinzen Westpreußen und der Mark Brandenburg. Wie beim ersten Bande wird ein künstlerisch ausgestattetes Exemplar des zweiten Bandes dem Kaiser überreicht werden. Was die weiteren Arbeiten in der Burg anbelangt, so werden der nächsten Vorstandssitzung Vorschläge zur Ausgestaltung des großen Reiters, zum Ankauf eines Grundstücks zur weiteren Freilegung des Schlosses und zur Beschaffung von Standarten vorgelegt werden. Die alle zwei Jahre einzu-berufende Generalversammlung findet in diesem Herbst statt.

Vereinigung zweier Landgemeinden. Mittelst allerhöchsten Erlasses vom 2. Juni d. J. ist genehmigt, daß die Landgemeinden Neudorf und Gumowo im Landkreise Thorn zu einer Landgemeinde unter dem Namen „Neudorf“ vereinigt werden.

Bei dem Konkurrenzschießen um den Kaiserpreis, das am Sonnabend unter den sechs besten Kompagnien des 2. Armeekorps auf dem Schießplatz stattfand, hat die 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 140 am besten geschossen und somit den Preis erlangt.

Weichselbereisung. Die staatliche Stromschiffahrtskommission wird ihre diesjährige Be-

reisung der Weichsel von der Mündung bis zur Grenze in der Zeit vom 8. bis 13. d. M. ausführen. An derselben nehmen Teil Oberpräsident von Gohler, Strombaudirektor Gersdorf, die höheren Beamten der verschiedenen Weichselstationen und Kommissare der Minister der öffentlichen Arbeiten und für Landwirtschaft.

Zur Aufnahme von Taxen über die bei der Westpreussischen Immobilien-Feuer-Sozietät zu versichernden Gebäude und zur Abschätzung von Brandschäden für den Kreis Thorn ist der Maurer- und Zimmermeister Nothe zu Culmsee als Sachverständiger ernannt worden.

Die Gründung der Aktiengesellschaft Thorn-Leibisch fand gestern im großen Saale des Kreishauses unter Vorsitz des Herrn Landrats v. Schwerin unter Zugiehung des Herrn Justizrats Trommer statt. Als Gründer traten auf 1. für den königl. preussischen Staat Herr Regierungsassessor v. Patem aus Marienwerder, 2. für den Provinzialverband Westpreußen Herr Landrat Dr. Krulke aus Danzig, 3. für den Landkreis Thorn Herr Landrat von Schwerin, 4. für den Stadtkreis Thorn Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten, 5. für die Leibischer Mählengemeinschaft Herr Stadtrat Krüwe und Herr Ziegeleibesitzer Büttmann aus Leibisch. Von der Handelskammer Thorn waren als Revisoren bestellt und anwesend Herr Kaufmann Socwe und Herr Kaufmann Engler. Der Gesellschaftsvertrag wurde festgestellt. Das Aktienkapital beträgt 476 000 Mk., wovon 25 Proz. = 119 000 Mk. sofort bar eingezahlt wurden. Die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrats wurde auf fünf festgesetzt. Gleich nach der Gründung fand die erste Generalversammlung statt. Dieselbe beschloß die bisher bezüglich des Baues der Kleinbahn Thorn-Leibisch abgeschlossenen Verträge und Abmachungen als für die Aktiengesellschaft abgeschlossen anzuerkennen und genehmigte die Rückzahlung der von dem Landkreise Thorn und dem Stadtkreise Thorn geleisteten Vorschüsse. Hierauf traten die Mitglieder des Aufsichtsrats zusammen, welche als Vorsitzenden desselben Herrn Landrat von Schwerin und als Stellvertreter Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kersten, ferner als Vorsteher des Vorstandes Herrn Kreisbaumeister Rathmann wählten.

Im Sommertheater Viktoriagarten wurde gestern Abend „Der Hüttenbesitzer“ von Georges Ohnet gegeben. Das Theater war mittelmäßig besucht. Bekanntlich ist die Handlung im Hüttenbesitzer einem Roman entnommen, in dessen Vordergrund ein tugendreicher Held steht, und neben ihm befindet sich eine von Romanempfindungen triefende Frau. Um diese beiden Rollen gruppierten sich schematisch alle übrigen Personen. Das Stück verfiel auch gestern seine Wirkung nicht, zumal die Aufführung eine ganz hervorragende war. Fräulein Margarete Vogt bot als Claire eine vorzügliche Leistung. Sie verstand es vortrefflich, die bezähmte Widerpenstige der Ohneischen Romanposse in richtiger Weise zur Geltung zu bringen. Herr Grob gab den reichen, vornehmen und dabei so arbeitssamen Herrn Philippe Derblay mit der pathetischen Rechtschaffenheit des Biedermannes und erzielte damit einen starken Erfolg. Herr Wald machte aus dem Moulinet eine wirksame Figur, hat aber den Gang, alles etwas zu sehr ins Komische zu ziehen. Wirklich prächtig spielte Fräulein Margarete Ernst als Athenais, von allen Rollen, in denen sie bisher in Thorn aufgetreten ist, war die gestrige ihre beste Leistung. Weiteres Lob verdient Fräulein Henny Wajsa als Suzanne. Herr Adolf Schröder gab den Octave befriedigend, dagegen war Herr Ellwin als Notar etwas matt, auch Herr Fischer leistete als Herzog von Bligny nichts Besonderes. Die übrigen Darsteller wurden ihren Rollen nach Möglichkeit gerecht. Scheitend wirkte es, als in der Duellscene die Pistole versagte, Claire aber trotzdem von dem Schusse getroffen zusammensank. Besonders hervorheben wollen wir noch die glänzenden Toiletten, die hauptsächlich bei den Damen große Bewunderung fanden.

Aus dem Theaterbureau. Am Freitag, den 4. Juli, gelangt zu halben Preisen das wirkungsvolle Birch-Pfeiffer'sche Schauspiel „Die Waise aus Lowood“ zur Aufführung. Bei der Erstaufführung errang das Drama dank der vorzüglichen Darstellung der Jane Eyre und des Rochester durch Fräulein Voigt und Herrn Grob einen beispiellosen Erfolg. Auch zu dieser Vorstellung werden Schülerbills à 25 Pf. ausgegeben. Der Anfang der Vorstellung ist wiederum auf 7 1/2 Uhr angesetzt. Sonnabend und Sonntag finden keine Vorstellungen statt.

Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft hielt gestern Abend im Schützenhause eine Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, das Königsschießen vom 10. bis 12. Juli abzuhalten. An allen drei Tagen finden Konzerte statt, am 12. Juli, dem Haupttage, Abends ein Festmahl. Für das Bildschießen wurde der 8. und 9. August bestimmt. Zum Schluss der Sitzung wurden noch verschiedene Mitteilungen gemacht über Einladungen benachbarter Gilden, über die Verpachtung des Schützenhauses an Herrn Schilling aus Rahlberg usw.

Der hiesige Zweigverein des Verbandes Deutscher Militär-Anwärter und Invaliden hält heute Donnerstag Abend im kleinen Saale des Schützenhauses seine Monatsversammlung ab.

Die Freiwillige Feuerwehr hielt gestern Abend an der Hauptfeuerwache eine große Gesamtübung aller Abteilungen mit sämtlichen Geräten ab. Der Übung folgte eine Versammlung bei Nicolai. Herr Stadtrat Borkowski beantragte, einen Rettungskorb für 40 Mark aus den Mitteln der Wehr zu beschaffen. Auch empfahl er die Anschaffung eines Rutschschutes für den Preis von 160 Mk. Ein solches könnte für beide Wehren Verwendung finden und würde vielleicht auf Antrag von den städtischen Behörden beschafft werden. — Der Übung wohnten auch zwei Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr aus Mocker bei.

Ein widerlicher Anblick bot sich heute Mittag den Passanten der Mellienstraße. Ein totes Pferd lag fast zwei Stunden lang auf der Straße. Auf dem Kadaver kletterten die Kinder herum und spielten mit demselben. Es sollte doch dafür gesorgt werden, daß derartige Kadaver sofort beiseite gebracht werden und nicht erst stundenlang liegen bleiben, noch dazu, wenn so etwas in einer verkehrreichen Straße passiert.

Leichenfund. Gestern wurde in einer dichten Schonung hinter dem Infanterie-Schießplatz vor Wiesenburg ein erhängter Soldat gefunden, der seit 8 Tagen aus der Garnison verschwunden ist. Die Leiche war stark in Verwesung übergegangen und mit Würmern durchsetzt.

Gestürzt ist heute Mittag gegen 1 Uhr auf der Breitestraße das Pferd eines Expeditions-wagens. Glücklicherweise ist der Unfall ohne schlimmere Folgen abgelaufen. Das Tier konnte alsbald wieder in die Höhe gebracht werden und ist ohne Verletzungen davongelommen.

Mit dem Pferde gestürzt ist gestern Vormittag bei der Besichtigung des Ulanen-Regiments ein Ulanenunteroffizier. Derselbe erlitt schwere innere Verletzungen und mußte nach dem Garnisonlazarett gebracht werden.

Wegen Verdachts der Fahnenflucht werden verfolgt: Der Kanonier Siede des Feld-Artillerie-Regiments 71 in Graudenz, 2. Batterie, derselbe hat sich am 8. v. Mts. Abends von der Truppe entfernt; die Musketiere Wajschewski und Busch der 5. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 61, die sich am 1. Mai d. J. unter Mitnahme der Gewehre und Seitengewehre von der Kompanie entfernt haben, und die Musketiere Adams und Schegene der 3. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 176.

Ein Steckbrief ist erlassen gegen den Barbiergehilfen Franz Gerke, früher in Thorn, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort.

Militärisches. Das Infanterie-Regiment Nr. 176 ist heute früh 7 Uhr nach dem Schießplatz Gruppe zum Scharfschießen ausgerückt.

Vom Schießplatz. Die Fajart.-Regtr. Garde und Ende sind vorgestern auf dem Schießplatz eingetroffen. Das Schießen hat heute begonnen.

Vom Kriegsgericht wurde gestern der Musketier Hugo Schlieper von der 4. Komp. Inf.-Regts. Nr. 176 wegen Körperverletzung durch unvorsichtiges Umgehen mit der Schießwaffe zu einer Woche Mittelarrest verurteilt.

Temperatur morgens 8 Uhr 13 Grad Wärme.

Wasserstand der Weichsel 3,59 Meter.

Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

Verhaftet wurden 3 Personen.

Podgorz, 2. Juli. Seit Montag früh sieht man hier ungeheure Massen Militär. Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere und Infanterie, Teile der Feldartillerie (53. Regt. aus Bromberg und Znowozlaw) hatten hier Quartier bezogen und auf dem Marktplatz die Geschütze aufgestellt. Heute morgen war die große Übung bei Argenta beendet; nochmals zogen verschiedene Truppen durch unsern Ort, und nun herrscht wieder die gewöhnliche Stille. — An der Ringhauffe in der Nähe uneres Ortes bivaletierten die Stettiner Pioniere, Infanterie und die Grenadiere zu Pferde aus Bromberg. — Das Statut für den Gemeindeverband Podgorz-Piaszt hat die Genehmigung des Bezirksauschusses erhalten. Dem Verbandsrat liegt die Wahrnehmung der kommunalen Angelegenheiten auf dem Gebiete des Schulwesens, der Armenangelegenheiten, des Feuerlöschwesens und der Fleischschau ob. Die Vertretung des Verbandes erfolgt durch den Verbandsauschuß, dem sieben Abgeordnete von Podgorz und drei Abgeordnete von Piaszt angehören, und zwar für Podgorz der Bürgermeister und die sechs Vertreter, für Piaszt der Gemeindevorsteher und die beiden Schöffen. Verbandsvorsteher ist der jetzige Bürgermeister von Podgorz, im Falle der Verhinderung sein gleichzeitiger Stellvertreter. Die Verbandskasse führt der jetzmalige Steuererheber von Podgorz. Die Verteilung der Kosten erfolgt auf die Gemeinden nach Maßgabe der von den Gemeindeangehörigen zu entrichtenden oder verlangten Einkommensteuer, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer der Klassen I bis IV einschließlich der Betriebssteuer, sowie der veranlagten Steuerhöfe der Forensen. Der hiernach sich ergebende Anteil der einzelnen Gemeinden wird innerhalb derselben wie die übrigen Gemeindesteuern aufgebracht und an die Verbandskasse abgeführt.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 3. Juli. Wie der „Hamburgische Korrespondent“ aus Cuxhaven meldet, ist die Leiche des Kommandanten Rosenstock von Rhönstedt gestern Abend bei Belfum an der Oke geborgen worden.

Leipzig, 3. Juli. In ganz Sachsen und Thüringen sind schwere Unwetter mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen niedergegangen. Der angerichtete Schaden an der Ernte und den

Häusern ist enorm. Das Thermometer sank vergangene Nacht bis auf sechs Grad. Barmen, 3. Juli. In der Vorstadt Rittershausen explodierte ein Dierkeffel. 3 Personen wurden getötet und 2 schwer verletzt. Essen, 3. Juli. Auf der Zeche „Graf Beust“ wurde ein Bergmann getötet und ein zweiter tödlich verletzt.

München, 3. Juli. Bei der Dirigentenwahl der Postapelle für die Akademienkonzerte im kommenden Winter wurde Stavenhagen mit 81 Stimmen gewählt. Fischer erhielt 70, Zumppe 50 Stimmen.

München, 3. Juli. Die „M. Allg. Ztg.“ erklärt die Meldung, daß der Kultusminister von Landmann beim Prinzregenten seine Entlassung nachgesucht habe, von diesem aber abgewiesen worden sei, für völlig aus der Luft gegriffen.

Dresden, 3. Juli. Die in sächsische und Berliner Blätter übergegangene Nachricht vom bevorstehenden Rücktritt des Staatsministers von Meisch und Befetzung des Ministeriums des Innern durch Oberbürgermeister Beutler wird vom Ministerium als in allen Teilen erfunden dementiert.

Karlsbad, 3. Juli. In der Nacht ist im Cafe Regensburg ein schweres Verbrechen verübt worden. Zwei Gäste verwundeten die Wirtin durch Revolvergeschüsse und töteten den zu Hilfe eilenden Besitzer der Wirtschaft.

Zwickau, 3. Juli. Zu dem seit Jahren angebotenen sächsischen Thalsperrenprojekt sind nunmehr die Vorarbeiten eingeleitet. Es sind 20 Thalsperren mit rund 22 Millionen Kubikmeter Wasseraufspeicherung und einem Kostenaufwand von 12—20 Millionen Mark vorgesehen.

Dibenburg, 3. Juli. Ein großer Moorbrand wütet im Lungeler Moor. Es war bis jetzt nicht möglich, dem Feuer Herr zu werden, das sich bereits über weite Flächen verbreitet hat.

Rom, 3. Juli. Der „Tribuna“ zufolge wird sich der König in Begleitung Prinettis am 9. d. Mts. über Berlin nach Peterhof begeben, wo er am 13. Juli eintrifft. Dort wird er drei Tage bleiben und dann direkt nach Italien zurückkehren.

Neapel, 3. Juli. Der „Matino“ veröffentlicht eine von anderer Seite bisher nicht bestätigte Nachricht, nach der die Behörden in Neapel gefürchtet seien, daß ein anarchistisches Komplott gegen das Leben des Sultans geplant sei. Anstifter seien der Italiener Tobia Boni und ein gewisser Serriat, die, wie türkische Polizei glaubt, sich gegenwärtig hier aufhalten.

London, 3. Juni. Der König hat in der vergangenen Nacht gut geschlafen. Es ist nichts eingetreten, was die fortschreitende Besserung im Befinden des Königs fördern könnte.

Bombay, 3. Juli. In der Nähe von Rampur-Hat wurde ein Eisenbahnzug durch einen Wirbelwind umgeworfen. 13 Personen wurden getötet, 15, darunter eine europäische Dame, erlitten Verletzungen.

Schiffahrt auf der Weichsel.

Kapitän Witt, Dampfer „Thorn“ mit 1000 Ztr. die Güter und 4 bel. Rähnen im Schleppboot von Danzig nach Thorn; S. Schulz, Kahn mit 3300 Ztr., Th. Moutis, Kahn mit 3900 Ztr., F. Hinz, Kahn mit 1900 Zentnern, C. Weber, Kahn mit 2000 Ztr., sämtlich mit div. Gütern von Danzig nach Warschau; W. Herrmann, Kahn mit 242 Meter, R. Gottermeyer, Kahn mit 244 Meter, beide mit Grubenhölzern von Thorn nach Stettin; F. Jesiorski, Kahn mit 3340 Ztr. Salz, von Danzig nach Bloclawel.

Telegraphische Börsen-Devisen.

Reichs 3. Juli.	Fonds fest.	2. Juli
Russische Banknoten	216,—	216,05
Warschau 8 Tage	—	—
Deuterr. Banknoten	85,30	85,30
Preuß. Konjols 3/4 pCt.	92,25	92,30
Preuß. Konjols 1/2 pCt.	102,10	102,10
Preuß. Konjols 3/8 pCt.	102,—	101,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,75	92,75
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	102,—	101,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neu. II.	89,90	89,30
do. 3 1/2 pCt. do.	98,90	98,75
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	99,40	99,50
do. 4 pCt.	103,10	103,10
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	100,50	100,40
Färl. 1 1/2 Anleihe C.	28,25	28,60
Italien. Rente 4 pCt.	103,—	103,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,10	83,20
Distonto-Romm. Anl. gkl.	185,30	184,75
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	205,—	204,50
Carpenner Bergw.-Akt.	171,20	169,50
Laurahütte Aktien	200,30	—
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorn Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	17,8
Privatdiskont	167,—	167,—
Weizen: Juli	160,25	160,25
September	—	—
Oktober	—	—
loco Newyork	82 1/2	85
Roggen: Juli	147,50	146,50
September	138,50	137,50
Oktober	137,—	136,50
Spiritus: loco m. 70 M. St.	—	—
Bechlet-Diskont 3 pCt., Lombard-Bindfus 4 pCt.	—	—

Linde's
Essenz
wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

Krieger Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Kuczmarzki** tritt der Verein Freitag nachm. 4 1/2 Uhr am Nonnenhor an.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn, Schloßstraße 4 belegene, im Grundbuche von Thorn Neustadt Blatt 299 zur Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft **Rudolf Alber & Co.** in Bromberg eingetragene Grundstück am

22. September 1902,

vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück — sogenannte Schloßmühle — eingetragen unter Artikel 566 Nr. 634 des Steuerbuches von Thorn, besteht aus Wohnhaus nebst Seitengebäude und Wassermühle nebst Maschinen-Kesselhaus mit Hofraum und Hausgarten, Holzstall, Pferde-stall und Mahlmühle, hat 17 a 52 qm Fläche mit 6352 Mark jährlichem Nutzungswert.

Thorn, den 28. Juni 1902.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Alber & Schultz** in Thorn — Inhaber **Rudolf Alber** und **Gustav Schultz** — ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

4. August 1902,

vormittags 11 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hier — Zimmer 22 — anberaumt.

Thorn, den 28. Juni 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind mehrfach darüber Klagen geführt worden, daß durch die auf die Wochenmärkte mitgebrachten Hunde die zum Verkauf ausgelegten Erzeugnisse der Garten- und Land-Wirtschaft verunreinigt werden können. Die Verkäufer selbst sind dem Unwesen gegenüber machtlos, weil sie durch die zwangsweise Entfernung der Hunde auch die Hundehaltung zu verlieren glauben.

Indem wir nachstehend die §§ 3 und 4 der Polizei-Berordnung vom 6. April 1892 in Erinnerung bringen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, jeden Uebertretungsfall zur Anzeige zu bringen.

§ 3. Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen dieselben auf den Marktplätzen nicht frei umherlaufen.

§ 4. Uebertretungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden § werden mit einer Geldbuße von 1—9 Mark oder im Unvermögens-falle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 2. Juli 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerungen.

Sonnabend, den 5. Juli 1902, vormittags 10 Uhr

werde ich in **Thorn III, Kasernenstraße 5, parterre**

8 Flaschen Moselwein, 1 Badewanne (Wellenbad), 1 Waschmaschine, 1 Tafelwaage, 1 Paneelbrett mit zwei Figuren und um 11 Uhr vormittags vor der Restauration des Herrn **H. von Barezynski** in **Thorn III** ein dorthin zu schaffendes

Herrenfahrrad

öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Lose

zur I. Kl. 267. Lotterie sind nur bis Montag zu haben. Ziehungsanfang Dienstag, 8. d. **Dauben.**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Das zur **Wladislaus Stan-kiewicz'schen** Konkursmasse gehörige

Zigarren- und * Tabakslager

in der Gerberstraße hier selbst soll mit **Laden - Utensilien**

im ganzen verkauft werden. Termin **9. Juli cr., vorm. 10 Uhr** in meinem Komptoir.

Tagz ca. **2900.—**, Bietungs-laution **500.—**.

Befichtigung des Lagers, Einsichtnahme in die Tage und der Kaufbedingungen täglich vormittags von 9—11 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr nach vorheriger Anmeldung beim Verwalter.

Angebote werden spätestens im Termin, versiegelt, mit Angabe der Prozente unter oder über der Tage, vom Verwalter entgegengenommen. Zuschlag vorbehalten.

Gustav Fehlaue,
Verwalter.

Bankredit, Wechseldiskont, Betriebs- und Hypotheken-Kapital ist streng diskret in jeder Höhe.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Buchhalter

und Korrespondent, flotter, sicherer Arbeiter, 22 Jahre alt, militärfrei, sucht bei bescheidenen Ansprüchen baldigst Engagement; möglichst Getreidebranche. Offerten unter **P. P. 100** an die Geschäftsst. d. Bzg. erb.

Einen Lehrling

zur Bäckerei verlangt **Rich. Wegner, Bäckmeister,** Seglerstraße 12.

Arbeiter

werden verlangt. **Wiebusch, Rudolf.**

Jüdische Pension

gesucht. Offerten unter **A. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Frischen

Leck-Honig

1 Pfund **65 P.** offeriert, so lange der Vorrat reicht, **Carl Sackriss,** Schuhmacherstraße 26.

Neue Castlebay-Matjes

Juni-Fang, Stück **10 P.**
Carl Sackriss
Schuhmacherstraße 26.

Obstwein-Bowlen

äußerst billig. **Schorle-Morle:**

Dieses ist ein im heißen Sommer ebenso erfrischendes, als wohlschmeckendes Getränk.

Flasche exkl. **50 P.**

Mai- und Waldmeister-Bowle!

Flasche exkl. **60 P.**

Ananas-, Pfirsich-, Apfelsinen-Bowle!

Flasche exkl. **65 P.**

Diese Apfelwein-Bowlen schmecken sämtlich sehr gut und angenehm und sind ebenjogut bekömmlich. Man versuche und jeder wird befriedigt sein. Ich empfehle dieselben angelegentlich.

Ad. Kuss, Schillerstr. 28

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt

Kelterei Linde Westpr. Dr. J. Schlmann.

Göttertrank,

schönes, moussierendes, Champagner ähnliches Getränk, selbst dem vorwöhntesten Geschmack zusagend à Flasche exkl. **50 Pfg.** empfiehlt **Ad. Kuss, Schillerstr. 28.**

Dr. Gelfers { Badpulver, Vanille-Süder, Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährt. Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Nur noch 2 Tage

findet der jährlich nur einmal wiederkehrende

Sommer-Räumungs-Ausverkauf

statt.

Hervorragende Vorteile bieten die noch in grosser Menge einzeln vorhandene **Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Tischwäsche, Hauswäsche, Küchenwäsche, Taschentücher** (mit kaum merklichen Fehlern).

Leinenhaus M. Chlebowski.

Vermögen: **VICTORIA zu BERLIN.**
319,784,588 Mk.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1901: **78,375,901 Mk.**

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1901 Pol. über **920,024,493 Mk.**
Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1901: **54,662,685 Mk.**

Lebens-Versicherung mit Gewinnbeteiligung nach dem System der steigenden Dividende, **Weltpolize.**
Unfall-Versicherung mit Prämien-Rückgewähr u. Gewinnbeteiligung.
Haftpflicht-Versicherung, auch lebenslänglich.

Volks-Versicherung Todesfall-Versicherung für Jedermann, ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.
Lebenslängl. Eisenbahn- u. Dampfschiff-Unglück Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vorteile. Von dem im Jahre 1901 erzielten Geschäfts-Gewinn erhielten die mit Gewinnanteil Versicherten Mark 15,315,567 als Dividende zugewiesen.

Weitere Auskunft erteilen gern die Agenten der Gesellschaft und die Direktion in Berlin SW., Linden-Strasse 20/21.

Thorner Schirmfabrik



Brücken- und Breitenstraße-Ede. Stets Neuheiten in **Sonnen- und Regenschirmen.** Reichhaltige Auswahl in **Fächern und Spazierstöcken.** Größtes Lager am Plage. Reparaturen sowie Bezahlen der Schirme schnell, sauber und billig.

Ein gut erhaltenes **Pianino** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bzg.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Bierapparate

sind die besten und billigsten von **Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.**

Nora-Räder.

erstklassig, fabelhaft billig. Leichtlaufendes Rad der Saison. **Nora 21 Nr. 79.** Katalog über Räder u. Zubehörteile gr. u. fr. Sächsischer Fahrrad-Industrie **Ernst Jaekel, Löbau i. S. 159.**

Zahnkitt

zum Selbstplombieren höchster Zähne empfohlen **Anders & Co.**

Hotel „Deutsches Haus“.

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, dass ich das seit vielen Jahren hier bestehende „Arenz Hotel“ nach gründlicher Instandsetzung jetzt unter dem Namen

„Deutsches Haus“

weiterführen werde. Für gute Speisen und Getränke sowie aufmerksame Bedienung werde ich stets Sorge tragen und bitte auch um ferneres Wohlwollen. Einen angenehmen Aufenthalt bietet der am Hause liegende, schattige Garten, der jetzt in bester Ordnung, freundliche Benutzung empfohlen wird.

Hochachtungsvoll

E. Liebert, Araberstrasse 13.

Garantie für Haltbarkeit

Schuhwarenhaus „Berliner Chic“.

Gerberstr. 33/35 **THORN** Gerberstr. 33/35.

Lager wieder durch eine enorme Auswahl von einfachsten bis elegantesten Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder

zu **staunend billigen Preisen** vervollständigt.

Damen-Promenadenschuhe, **3.50, 3.75, 4.60, 4.75, 4.95,** rot und braun, **5.25, 7.95 Mk.**

Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, **5.50, 5.75, 6.75, 7.75, 8.50,** **9.00, 9.75, 12 und 13 Mk.**

Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, **4.95, 5.80, 6.25, 7.00, 8.50,** **8.75, br. u. rot 12 u. 14.75 Mk.**

Damen-Lack-Spangenschuhe, **3.50, 4.75, 5.50 u. 6 Mk.**

Damen-Hauschuh, **1.95, 2.25, 2.75, 3.25 Mk.**

Herren-Zugstiefel, **4.50, 5.50, 5.75, 6.50, 6.75, 7.50, 8.50,** **9.00, 9.75, 10.25, 10.75 und 12 Mk.**

Herren-Schnürstiefel, **6.50, 6.75, 7.50, 8.50, 9.00, 9.75,** **10.50 und 14 Mk.**

Filz-Pantoffel

* für Damen und Herren *
0.30, 0.35, 0.45, 0.95, 1.25 Mk.

Garantie für Haltbarkeit.

Bad Warmbrunn

Seit Jahrhund. bek. u. berühmte Kur- u. Badeort am Fusse d. Riesengeb. — Bahnstation. — 6 schwefelh. Thermalquellen. Hervorr. Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Frauenkrankheiten, Nieren- u. Blasenleiden. Saison Mai/Oktober. Prosp. gratis durch die **Badeverwaltung.** Brunnen durch **Herm. Kunze** in **Hirschberg i. Schl.**

Landwehr-Verein

Sonnabend, den 5. d. Mts. nachmittags von 5 Uhr ab:

Sommer-Fest

in der **Ziegelei,** bestehend in

Konzert, Kinderbelustigungen Verlosungen usw.

Nur Mitglieder, deren Angehörig und eingeladene Gäste haben Zutritt. Die letzteren u. die Einladungsarten mitzuringen.

Der Vorstand

Berein

der deutschen Kaufleute

Ortsverein Thorn.

Sonnabend, den 5. d. Mts. abends 9 Uhr

im Vereinszimmer des Artushofes

Herren-Abend

zur Feier des 10jährigen Bestehens der Sonntagstube.

Alle Kollegen sind hierzu freundlich eingeladen.

Der Vorstand

Viktoria-theater.

Freitag, den 4. Juli 1902

Vorstellung zu halben Preisen:

Die Witze aus Lowood

Breitestraße 32 ist ein

großer Laden

vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen III. Etage

Sofort Wohnung

von 4 geräum. Zimmern mit Zubehö

gesucht. Schriftliche Angebote unter **S. M. 100** postlagernd Thorn erbeten.

Culmerstr. 2 ist die I. Etage

bisher von Herr Rechtsanwalt v. Paledzki inne, renoviert vom 1. Oktbr., das II. Etage 6 Zimmern und Zubehör sofort zu vermieten.

Siegfried Danziger

Altstadt, Markt 29

ist eine Wohnung II. Etage per sofort zu vermieten.

Näheres bei **A. Mazurkiewicz**

Parterrewohnung,

auch geeignet zum Komtoir von 1. Oktober d. Js. Seglerstraße 6 zu vermieten. Näh. im Restaurant das

1 herrschaftl. Wohnung

von 6 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten **Friedrichstraße 10—12** hochparterre rechts.

Schillerstraße Nr. 8, im früheren Dinter'schen Hause, ist eine

Wohnung

von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Herrn Lissack & Wolff.**

Bromb. Vorstadt sind Wohnungen von Stube und Kabinett u. Stube und Küche vom 1. Oktober billig zu verm. **Wittjohann, Mollentier 137, II**

Kleine Wohnungen vom 1. Oktober zu vermieten **Geschw. Bayer, Altstädter Markt 17.**

2 kleine Wohnungen, 3 Treppen für 288 Mk. und 240 Mk. vom 1. Oktober cr. zu vermieten. **H. Nitz, Culmerstr. 20, I.**

I II. Wohnung für 270 Mk. v. 1./10. zu verm. **Schachtel, Schillerstr. 20.**

Kleine Wohnungen zum 1. Oktober zu vermieten **Neustadt, Markt 18. R. Schultz.**

Eine helle Werkstätte nebst Wohnung vom 1./10 zu verm. **Witt, Strobandstraße 12.**

Zwei ff. möbl. Zimmer mit Balkon, — Klavierbenutzung sofort verm. **Gerechtfraße 18/20, I.**

Ein möbl. Zimmer zu vermieten **Altstadt, Markt 18, I Tr.**

Ein möbl. Zimmer von sofort zu vermieten **Thalgarten.**

Ein junger **Kolli-Rüde** billig zu verkaufen **Thalgarten.**

Synagoga Nachrichten. Freitag, 8 Uhr: Abendandacht.

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 154.

Freitag, den 4. Juli.

1902.

Im Kampf ums Recht.

Original-Roman von M. v. Buch.

(2. Fortsetzung.)

Trotz der Versicherung, sogleich nachzukommen, verging eine volle Stunde, ehe er das Wohnzimmer betrat.

„Nun, wo ist Dein Schüpling? Denn selbstverständlich ist er das, schon Eberhards wegen. Bereits in Gnaden entlassen?“ fragte er, indem er sich in einen Sessel warf.

„Aber Lothar,“ sagte Marie Christine kopfschüttelnd, „war der Besuch des alten Wendt dermaßen interessant, daß er Dir jeglichen Maßstab für die Zeit genommen hat? Oder glaubtest Du, ich würde mir in aller Eile eine Extra-Vorlesung halten lassen? Natürlich ist der neue Lehrer bei seinem Zögling.“

„Hat er Dir gefallen?“ wollte er wissen, indem er eine schwere türkische Zigarette entzündete, deren süßlichen Geruch Marie Christine verabscheute. „Läßt sich mit ihm verkehren?“

„Ich glaube ja,“ sagte Marie Christine. „Er hat mir sogar besser gefallen, als die meisten seiner Gattung. Wenigstens eine gute Eigenschaft habe ich an ihm bemerkt: er spricht nicht gern von sich.“

Und als Lothar in Gedanken versunken da saß, fragte sie nach einer Weile:

„Was für Nachrichten hat Wendt eigentlich gebracht? Die Unterredung mit ihm hat Dich erregt; ich sah es Deinem Gesicht an.“

„Meinst Du?“ fragte er nachlässig, die Zigarrenasche abstreifend. „Nun siehst Du, ich besitze die gleiche gute Eigenschaft wie Herr Reichert; ich spreche nicht gern von mir.“

Er ging im Zimmer auf und ab, endlich begann er von seiner Reise zu erzählen.

Marie Christine erfuhr aus seinen Schilderungen, daß Lothar zwar die schönsten Punkte der Erde kennen gelernt habe, daß dies jedoch mit der denkbar größten Mühsal verbunden gewesen sei, daß er hier Hunger und Durst gelitten, dort Hitze und Kälte ertragen habe, und daß, wie sehr auch elegante Salondampfer und Eisenbahnen mit Küche und Schlafwagen das Reisen erleichtern, es immerhin ein anstrengendes Vergnügen sei.

Sie war froh, daß Lothar endlich das Thema beendigte und das Reitpferd vorführen ließ. Auch sie verließ das Zimmer, um den unangenehmen Zigarettenrauch aus den Kleidern zu entfernen.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt.

Als Marie Christine über den Korridor ging, hörte sie im Schulzimmer diese Worte von einer weichen, weichen Männerstimme; es war die des Hauslehrers, der mit Eberhard sprach. Marie Christine blieb einen Augenblick stehen, um zu lauschen. Das Organ berührte sie sympathisch, ja es war eine förmliche Erholung nach dem verdrießlich scharfen Tone in Lothars Stimme, die ihr noch immer in den Ohren lag.

* * *

(Nachdruck verboten.)

Drittes Kapitel

Die Baronin und Marie Christine saßen, in Vorbereitungen zum Christfest vertieft, im Wohnzimmer. Frau von Sternfeld diktierte zuerst die Namen der Familien, die beschenkt werden sollten, und dann die Gaben, die sie ihnen bestimmte. Das junge Mädchen schrieb und begann darauf eifrig zu rechnen. Endlich erhob sie den Kopf mit den schweren dunklen Flechten.

„Es bleibt doch mit der Weihnachtsbescheerung der Leute so, wie wir es bisher gehalten haben,“ sagte sie. „Der Diener hilft uns die Körbe tragen, und Eberhard und ich bringen die Gaben den Betreffenden ins Haus.“

Als die Baronin den fragenden Augen der Tochter begegnete, schüttelte sie etwas verlegen den Kopf.

„Nein, es soll anders gehalten werden,“ sagte sie. „Lothar will nämlich einen Aufbau in unserem großen Saale veranstalten. Alle unsere Arbeitsleute, auch die Kinder sollen dazu ins Schloß kommen.“

„Und Lothar will sich bei dieser dramatischen Szene als Herr zeigen,“ fiel Marie Christine ein, indem sie spöttisch den Mund verzog. „Daß sich seine Gedanken nach dieser Richtung hin verirren würden, ahnte mir jaß nach seinen neuartigen Äußerungen. Ich widersprach ihm, allein Du hülltest Dich in Schweigen.“

„Kind,“ erwiderte die Mutter, „laß ihm seinen Willen. Er ist nun einmal Herr hier.“

Marie Christine legte die Bücher, die ihre Aufzeichnungen enthielten, empört auf den Tisch.

„Aber Mama, Du mußt einsehen, daß das dummes Zeug ist,“ rief sie. „Solche Feier mußt Du ihm ausreden. Es wird eine steife Geschichte.“

„Kind, steif oder nicht,“ ich fühle mich außer Stande, Lothar in dieser Beziehung entgegenzutreten.“

„Trotzdem Du einsehst, daß es nicht gut ablaufen wird? O Mama, das hätte ich Dir nicht zugetraut.“

Die Baronin war vom Sopha aufgestanden und brachte ihre Wollknäule in Ordnung.

„Marie Christine,“ sagte sie, „anerkennen ist schwer. Lothar hat den besten Willen, und doch bist Du nie mit ihm einverstanden.“

„Nur in dieser Sache nicht,“ verteidigte sich Marie Christine. „Jedes Großthun ist mir in tiefster Seele zuwider. Und darauf läuft die Sache hinaus.“

Die Mutter wurde der Antwort enthoben, da in diesem Augenblick ein eleganter Schlitten vorsuhr, in welchem drei Damen saßen: eine ältere und zwei jüngere, die erste sehr elegant, etwas korpulent und mit kräftig entwickelten Zügen, die beiden letzteren schlank, blond mit hübschen feinen Gesichtern: es war Frau von Werder mit beiden Töchtern. Sie sahen Marie Christine am Fenster stehen und winkten eifrig mit den Tüchern.

„Natürlich müssen wir annehmen, Mama,“ sagte Marie Christine, über den unerwarteten Besuch nicht eben sehr erfreut. „Was werden wir zu hören bekommen? Blühende

Schilderungen über die herrliche Gegend oder die Küche! Ich glaube an das Letzte."

"Unser erster Besuch nach unserer Heimkehr galt Ihnen, liebe Baronin," sagte Frau von Werder nach herzlichster Begrüßung. "Wir wollten sehen, wie Sie die schwere Zeit überstanden haben. Freilich, Sie hatten den besten Trost in Ihren Kindern, vor allem in Ihrem ältesten Sohne. Wie mag es ihm ergangen sein? Wir haben viel seiner gedacht."

Die Baronin gab befriedigende Antwort.

"Ich ahnte gar nichts von Ihrer Absicht, nach Italien zu gehen," sagte sie dann. "Der Entschluß ist wohl ganz plötzlich gefaßt worden?"

"Nun ja, d. h. eigentlich doch nicht," meinte Frau von Werder, durch diese Frage offenkundig peinlich berührt. Sie warf die Federboa ab und sagte: "Ella wünschte schon immer die Kunstschätze Italiens kennen zu lernen; es war natürlich, daß sich dies Verlangen steigerte, nachdem sie im vergangenen Jahre mit Ihrer Tochter in dem Pensionat italienisch getrieben hat."

"Für das sie wenig Lust und kein Verständniß zeigte," dachte Marie Christine, um ein wenig böshast zu fragen: "Hatten Sie viel Gelegenheit, Ihre Kenntnisse anzuwenden?" eine Bemerkung, die Ella jedoch überhörte.

Die Baronin warf ihrer Tochter einen mißbilligen Blick zu, dann wandte sie sich an die jungen Damen.

"Haben Sie viel Genuß von dem Besuch der Galerien gehabt. Wie weit sind Sie eigentlich gekommen? Bis Rom?" Ella schnellte zerstreut empor.

"Bis Rom. Ja, es war herrlich," erwiderte sie, und nachdem sie mit dieser mageren Kritik die ewige Stadt abgefertigt hatte, fuhr sie über die goldblonden Stirnhaare, bis sie diesem natürlichen Rahmen für das reizende Gesicht die kleidsamste Form gegeben hatte.

Freda, die zweite Tochter, schlug die verkleierten Augen auf.

"Ich habe kein Vergnügen von diesen Hezjagden g. habt," sagte sie offenherzig. "Ella trieb in einer Weise, daß für gewöhnliche Sterbliche die Cirapazen überwogen."

Jetzt klang im Nebenimmer ein Schritt, gleich darauf trat Lothar ein, und die Unterhaltung, die sich wie ein träges Dächlein mühsam ihren Weg suchte, erhielt durch den Eintritt eines Herrn sofort den gewünschten Zusuß.

Nachdem er Frau von Werder die Hand geküßt, setzte er sich direkt neben Ella. Ihr hübsches Gesicht, von der Winterluft lebhaft geröthet, erschien ihm heute reizender und anziehender denn je.

Da "die schöne Werder" ebenso als gewandte, wie als fühne Reiterin bekannt war, betraf Lothars Unterhaltung den Stall. Aber zu seinem Erstaunen merkte er, daß sie die Manège kalt ließ.

"Ob ich reite? Augenblicklich garnicht," meinte sie in nachlässigem Tone.

"Und warum nicht, wenn ich fragen darf?"

Bewundernd hingen seine Blicke an ihr, und wenn Ella auch in der italienischen Sprache wenig bewandert war, auf die Sprache der Augen verstand sie sich.

"Warum? O, ich habe vielerlei Gründe," meinte sie. "Erstens ist Papa bequem geworden und fährt lieber, begleitet mich also nicht, und unter der Eskorte des Reitnechts macht mir die Sache keinen Spaß mehr."

"Würden Sie mir gestatten, Sie zu begleiten?" fragte er. Sie lächelte verbindlich.

"Sie sind sehr liebenswürdig, aber —"

"Aha, nun kommen die anderen Gründe."

"Zawohl. Ich wollte eben sagen, ich habe keine Zeit mehr. Denken Sie, ich habe einen Nähverein gegründet."

"Sie?" Die Antwort frappirte ihn sichtlich. "Augenblicklich wird also heilige Elisabeth ge piekt. Wie lange gedenken Sie die Rolle durchzuführen?" scherzte er.

Ein Schatten flog über ihre Züge.

"Warum gespielt? Glauben Sie, es sei mir nicht Ernst?"

"Aber gnädiges Fräulein," vertheidigte er sich, "ich will ja alles glauben, nur gestatten Sie, daß ich meiner Bewunderung Ausdruck gebe. Die Seite ihres Wejens, die mit Nadel, Stopfgarn und wohlthätigen Versammlungen zusammenhängt, haben Sie mir leider bisher noch nie gezeigt. Früher —"

"Ja — früher", fiel sie ihm ins Wort und sah mit einem Male sehr ernst aus, "erschien mir so vieles in einem ganz anderen Lichte, als es mir heute erscheint. Aber daran bin ich schuld."

(Fortsetzung folgt.)



Zwei Jugendfreundinnen.

Von Hans Witt.

(Nachdruck verboten.)

Pustend und stoßend verließ der Zug die Halle des Lehrter Bahnhofes in Berlin. Die Gestalt der jungen Frau, die mit dem Taschentuch noch lange aus dem Coupéfenster winkte, wurde kleiner und kleiner, bis sie den Blicken der Zurückbleibenden endlich ganz entschwand. Frau Auguste Reimann, die dem Zuge so lange nachgesehen, lehrte jetzt um und ließ sich von ihrem Gatten zum Ausgang führen.

Ja, nun war sie fort, die muntere Freundin, in ein paar Wochen würde es wie ein Traum sein, daß sie dagesewesen war. Wie ein Wirbelwind war sie vor zwei Tagen Abends um zehn Uhr bei Reimanns ins Haus und der überraschten Freundin um den Hals gefallen. "Gustel, liebe Gustel, da bin ich — Gott, wie freu' ich mich schrecklich! Denk' mal, drei und 'ne halbe Stunde dauert es jetzt man blos von Hamburg nach Berlin. Mein Mann hat hier geschäftlich zu thun und da hab' ich gesagt, ich muß mit, ich hab' Gustel seit fünf Jahren nicht gesehen. Vor 'ner halben Stunde sind wir angekommen, haben das Gepäck im Hotel gelassen und dann gleich hierher — länger hielt ich's nicht aus." — Und Herr Brauer, der klein und dick und pustend hinter seiner Gattin die Treppe heraufkam, bestätigte entschuldigend: "Nein, sie konnt' es wirklich nicht erwarten, und ich sagte doch, Linchen, sagte ich, es schickt sich nicht, fremde Leute abends nach Zehn zu überfallen, aber — keine Möglichkeit, sie zu halten." —

"Fremde Leute!" sagte Frau Reimann vorwurfsvoll und schüttelte Herrn Brauer die Hand, nachdem sie die Freundin herzlich umarmt und geküßt.

Herr Reimann war fürs Erste nicht sichtbar. Er war vor einer halben Stunde von einer kleinen Geschäftsreise zurückgekommen und beendete erst sein Abendbrod in aller Ruhe, während seine Frau die Gäste in den Salon führte. Beim Essen horchte er hinüber, ob ihm die Stimmen bekannt wären, aber er fand keine Erinnerung. Schließlich aber wurde er doch neugierig. Er faltete seine Serviette zusammen und ging hinüber. Die kleine hübsche Brünette, die da neben seiner Frau auf dem Sopha saß und alle Augenblicke ausrief: "Nein, denk' bloß, Gustel, wie himmlisch, daß ich in Berlin bin", war ihm wohlbekannt. Sie war eine Schulfreundin seiner Frau und hatte einige Wochen später geheirathet.

Mit Herrn Brauer fanden sich sogar schnell einige gemeinsame Interessen, er führte ja gleichfalls Weißwaaren und die Baumwollpreise, die Zollserhöhung und andere einschlägige Punkte sesselten die beiden Herren bald in angelegtem Gespräch.

Unterdessen schwatzte Linchen Brauer in ihrer lebhaften Weise auf die Freundin ein: "Ja, und denk' bloß, Gustel, im Centralhotel wohnen wir, wie ist es da furchtbar fein! Und, Gustel, wir wollen alles sehen, was es hier zu sehen giebt —"

"Alles? In zwei Tagen?"

"Natürlich, denn sobald kann ich doch nicht wieder von Hause weg. Zuerst selbstredend die Ausstellung und dann alles andere."

"Aber weshalb willst Du nicht noch ein paar Tage zugeben?"

"Meinst, daß ich länger von mein' Jung' wegbleib? Ach, Gustel, wenn Du man selbst so 'n Jung' hätt'st, würd'st Du ja einsehn, daß man das nicht kann."

"Ich kann es mir denken."

"Gustel, Du bist gar nicht mehr so wie früher, viel stiller — und — Deine Backen sind auch nicht mehr so roth. Warum? Es geht Dir doch so gut und Dein Mann ist doch wirklich sehr nett."

„Ja, er ist sehr gut zu mir und ich fühle mich auch ganz wohl. Und, daß ich stiller geworden bin — nun man wird doch älter —“

Die kleine Frau war schon vollkommen beruhigt und gleich wieder mit sich beschäftigt: „Du, Gustel, wir haben eigentlich furchtbares Glück gehabt; als wir heiratheten, war mein Mann doch man bloß Procurist bei Lange & Co., nu is aber der eine Chef gestorben, und weil mein Martin all zwölf Jahre da is, ist er nu Theilhaber geworden. Denk' mal, von Lange & Co.! Und wir leben so nett. Zu schade, daß Du nich in Hamburg wohnst. Im Winter haben wir unser Familienkränzchen, Klub Gemüthlichkeit, der Name ist von mir. Acht junge Ehepaare — alle acht Tage einmal — es wird Handarbeit gemacht, die Herren spielen Skat — nachher Abendbrod, anständig, aber einfach, Umstände dürfen nicht gemacht werden, das steht in den Statuten; manchmal wird auch ein bißchen getanzt.“

Zum Schluß ging es noch ins Café Bauer. Es war nach Mitternacht, als die kleine Frau endlich müde wurde.

Reimanns begleiteten die Fremden nach dem Centralhotel. Die Herren schlenderten langsam hinter den plaudernden Frauen.

„Na, nu man 'n bißchen fix,“ rief Frau Linchen, „sonst wird das Haus zugeschlossen.“

„Aber, gnädige Frau, das Centralhotel?“ sagte Herr Reimann. Alle lachten.

„Du, Gustel, wir wohnen drei Treppen hoch, aber wir lassen uns aufzieh'n, das is zu reizend in dem Aufzug — orntlich 'n Zimmer. Na, nu gut' Nacht, Gustel, ich glaub' nich, daß wir uns morgen zu seh'n kriegen werden —“

„Was, Ihr wollt nicht bei uns zu Mittag essen?“

„Ne, man bloß nich, danke vielmals, Gustel, aber ich muß nothwendig 'mal Table d'hote essen, wer weiß, ob ich dazu jemals wieder Gelegenheit hab'.“

„Das ist aber gar nicht freundschaftlich von Ihnen.“ Es war Herr Reimann, der sich, angeichts der sicheren Voraussicht, morgen bei Tisch unbelästigt zu bleiben, zu dieser Aeußerung aufschwang.

„Rein, danke vielmals, morgen wirklich nicht, aber vorkommen thun wir jedenfalls, da kannst Du Dich drauf verlassen, Gustel. Nun, gut' Nacht und auf Wiedersehen morgen.“

Man trennte sich. Frau Auguste ging mit ihrem Gatten langsam durch die Linden zurück. Das Ehepaar war ziemlich schweigsam, nicht aus Mißstimmung, sondern weil es sich nichts Besonderes zu sagen hatte. Das war schon lange Zeit so.

„Ganz nette Leute — scheinen Geld zu haben,“ resumirte Herr Reimann endlich sein Urtheil über die Fremden.

Frau Auguste konnte in dieser Nacht lange nicht einschlafen. Sie sah beständig das runde lachende Gesicht der Freundin vor sich. Ja, die Freundin war glücklich. Warum mußte nur ihr diese ruhige Zufriedenheit für immer verjagt bleiben? Hatten die Andern Recht, wenn sie sagten, es läge einzig an ihrem unglücklichen Temperamente? Hatte sie nicht stets zu hohe Begriffe — überspannte sagten die Andern — von Liebe und Freundschaft gehabt? Schon als Mädchen von dreizehn Jahren hatte sie schmerzliche Seelenkämpfe durchgemacht, wenn sie ihre liebste Freundin mit einem andern Mädchen hatte vertraulich reden sehen. Du bist untreu, hatte sie ihr dann zugerufen, ich bin Dir nichts mehr, geh', ich will Dich nie mehr sehen. Und dann war sie fortgestürzt, um sich halb todt zu weinen.

So war sie schon immer gewesen. Merkwürdig, sie konnte auch jetzt noch nicht darüber lachen, wie es doch natürlich gewesen wäre. Es gab in ihrem Leben so viele Nächte voll geheimer Thränen. Sie hatte nie und nirgend ein Echo gefunden für das, was sie fühlte. Nicht einmal bei ihrer Mutter. Schon in der Art, wie sie ihre Mutter liebte, trat ihre Verschiedenheit von den Andern zu Tage. Sie hing an ihr nicht mit jener etwas eigennützigen, schmeichelnden Liebe, wie sie den meisten Kindern eigen, sondern wie es ihrem ernstern, unfrohen Charakter entsprach, mit einer leidenschaftlichen eiferfüchtigen Zärtlichkeit. Und wie hatte es sie getroffen, als sie mit ihrer frühreifen Erkenntniß wahrnehmen mußte, wie der oberflächlichen, von vielen andern Interessiren beherrschten Frau das leidenschaftliche heranwachsende Mädchen unbequem wurde. Warum konnte Niemand so stark für sie empfinden, warum nur ihr dieses machtvolle Liebesbedürfniß? Und dann war es einmal aufgelaclert zur lodernnden Flamme für den Mann, in dem sie alles vereint sah, was ihre Träume ihr vorgegaukelt.

Aber ihrem Scharfblick, der durch den Liebesrausch nur

für kurze Zeit getrübt worden, konnte es nicht entgehen, daß der geliebte Mann keine Spur von warmem Interesse für sie zeigte. Ihre Hoffnungen waren vernichtet. Ach, was das eine Zeit gewesen! Und dann kam alles aufeinander. Der Tod des Vaters, die veränderten Verhältnisse, der Uebergang vom bescheidenen Wohlstand zur verhüllten Armut. Ihre Mutter, von dem heimlichen Wunsche getrieben, die Mitverzehrerin des kleinen Kapitals los zu werden, hielt es ihr täglich vor, daß sie durch ihr überspanntes Wesen in den verlossenen besseren Tagen alle Bewerber verschmeicht habe und welch ein Unglück das sei, jetzt, wo die paar Mark kaum für Einen reichten.

Die täglichen Brandreden der Mutter zerstörten schließlich jede, auch die bescheidenste Illusion. Bis in ihre Träume hinein hörte sie es: ein Mädchen ohne Geld müsse doch um Gottes willen froh sein und mit beiden Händen zugreifen, wenn sich „etwas finde“. Und es hatte sich „etwas gefunden“.

Robert Reimann, ein entfernter Verwandter aus Berlin, war der Einzige, dem sie gefiel und der bereit war, sie zu nehmen. „wie sie ging und stand“. Er verfehlte nicht, dies öfter zu betonen. Er war ein vernünftiger praktischer Mann und er liebte sie auf seine Art. Die Mutter hatte ihm gesagt, sie sei ein bißchen romantisch, stets geneigt, alles von der tragischen Seite zu nehmen und große Worte zu machen wie auf dem Theater, aber das werde sich schon legen; sie werde ihn schon lieben, wenn sie sehe, wie er für sie arbeite. Und gute Geschäfte machen, das sei doch schließlich die Hauptsache, gute Geschäfte machen und etwas zurücklegen für die alten Tage — alles Uebrige sei doch nur Unsinn.

Seit der Hochzeit war ein seltsamer Zustand über sie gekommen und hatte sie nicht mehr verlassen. Es war wie eine Versteinernung. Menschen, die sie früher verehrt, Dinge, die sie einst als Höchstes erstrebt, kamen ihr schal und bedeutungslos, ja lächerlich vor; alles, was bisher im Vordergrund ihres Lebens gestanden, begann zu verblasen. Augenscheinliches Glück bei Andern konnte sie nicht mehr mit dem früheren unbefangenen Blick gläubig betrachten. Sie war auf nichts mehr neugierig, was etwa noch kommen konnte. Zuweilen, wenn sie mit ihrem Manne von einem Spaziergange zurückkehrte, und die Stufen zu ihrer Wohnung hinaufstieg, hatte sie das seltsame Gefühl, als sei sie da oben gar nicht zu Hause und gehe mit einem fremden Manne in seine Wohnung. Natürlich hatte sie sich's längst abgewöhnt, solche Gedanken impulsiv zu äußern. Was hätte ihr Mann wohl von ihr gedacht, wenn sie solchen Wahnsinn vorgebracht hätte! „Liebes Kind,“ pflegte er oft zu sagen, wenn er sie so still und in sich gefehrt sah, „hast Du nicht allei was Du brauchst? Bedenke, was ohne mich aus Dir geworden wäre bei Deiner Mutter mit ihren ärmlichen Verhältnissen. Sei doch vergnügt und erkenn es an. Du mußt doch wirklich nachgerade dahinter gekommen sein, daß all das überspannte Zeug von Sichenswissen mit der Natur — und Liebe und überschwenglicher Seligkeit — und was die Dichter Euch Mädel's sonst in den Kopf setzen — unsreiner hat ja, Gott sei Dank, gar keine Zeit, so 'was zu lesen — daß das alles fauler Zauber ist, höchstens gut für Müßiggänger. Die Hauptsache ist und bleibt, daß man sein gutes Auskommen hat. Was Du sonst noch vermissen könntest, weiß ich nicht.“

Nein, er wußte es nicht und sie eigentlich auch nicht mehr. Aber da war Linchen Brauer, die war glücklich, vollkommen, da gab es gar keinen Zweifel. Und doch hatte auch sie einen Liebestraum begraben müssen. Frau Auguste entfann sich sehr wohl, wie bitterlich die Freundin geweint hatte, als der, den sie geliebt und von dem sie sich gleichfalls geliebt wähnte, sich plötzlich mit einem reichen Mädchen verlobt hatte. Konnte man denn so etwas ver-gessen? — —

Als die Freunde am nächsten Tage ein halbes Stündchen vorsprachen — mehr Zeit hatten sie nicht, da die Abfahrt gegen Abend erfolgen sollte — benutzte Frau Auguste den ersten Augenblick des Alleinseins mit der Freundin, um die Frage zu thun, die ihr auf den Lippen brannte.

„Sag', hast Du es nun ganz überwunden, das von damals?“

Linchen Brauer schlug verwundert ihre großen runden Augen auf: „Was? Ich hab' wahrhaftig keine Ahnung, Gustel, was Du meinst.“

„Du verstellst Dich; Deine Liebe meine ich, Deine erste — zu Karl Reimers — seine Untreue — ich hoffe, Du hast es nun einigermassen überwunden.“

Die kleine Frau lehnte sich weit in das Sopha zurück

und lachte, daß ihr die Thränen kamen. „Gott, Gustel, entschuldige bloß, nein, Du bist doch noch immer die Alte, noch immer so furchtbar romantisch. Wie kannst Du bloß glauben, daß ich da heut' noch dran denk' — ich, 'ne verheirathete Frau — an so 'ne Kinderei!“

„Du warst zwanzig Jahre alt damals.“

„Ja, aber einerlei — nein, Gustel, Du bist zu komisch.“

„Hast Du mir nicht damals betheuert, Du könntest nie wieder einen Menschen mit gleicher Inbrunst lieben?“

„Gott, ja — was man so alles sagt. Aber heut' bin ich doch schrecklich froh, daß ich ihn damals nicht gekriegt hab', denn — ach, Du hast es ja wohl noch nicht gehört — denk' bloß, vor 'n Jahr da hat er Bankrott gemacht, weißt Du, so 'n ganz schlimmen mit Betrug und Stedbrief, und so 'n Kram, und dann is er auf und davongegangen, kein Mensch weiß, wohin, und seine Frau mit ihren beiden kleinen Kindern, die hat zu ihren Eltern zurück müssen, denk' bloß die Schande, und sie soll sich ja auch halb todt geämt haben. Ne, das wär' nix für mich gewesen, da hab' ich dem lieben Gott schon oft dafür gedankt, daß er mich davor bewahrt hat.“

„Und Dein Mann? Liebst Du ihn jetzt?“

„Aber Gustel!“ Frau Linchen Brauer machte ein bitterböses, beleidigtes Gesicht. „Wie kannst Du bloß so 'was fragen! Da müßt ich ja woll grundslecht sein, wenn ich das nich thäte! Du weißt doch, allzuviel hab' ich nich gehabt, als mein Mann mich heirathete; die paar tausend Mark, was sind die für 'n Mann, der so 'n großes Geschäft hat! Also kann man doch wohl nich sagen, daß er um's Vermögen geheirathet hat, es war die reinste Liebe — na und dafür ist man doch dankbar. Denk' mal wie anpruchsvoll jetzt die meisten Männer sind. Und wenn 'n Mann immer losarbeitet und Einem alles Angenehme verschafft und keine schlechten Eigenschaften hat — nu sag' mal, warum soll man ihn denn nich lieben? Wär' ja die reinste Undankbarkeit!“

Frau Auguste nickte. Ja, das war die Welt, so mußte man denken und fühlen, wenn man ein brauchbarer Mensch sein wollte. Aber jetzt zuckte sie zusammen, als die Freundin fortfuhr:

„Und dann vergißt Du wohl ganz, daß so 'n süßen Jungen haben. Weißt Du, Gustel, ich glaub', wenn Du auch 'n Kind hättest, würdest Du gar nicht auf so 'ne Gedanke kommen. — Aber nu müssen wir wohl weg; ach, wie das schnell gegangen ist, und ich wollte Dir noch so 'ne Masse erzählen!“

Es ging wirklich sehr schnell. Reimann's begh'e'en die Freunde ins Hotel und halfen, einen großen Korb mit Spielzeugen verpacken. „Die hätten Sie in Hamburg ebenso schön bekommen,“ bemerkte Herr Reimann.

„Ach, was Sie wohl denken,“ rief Frau Brauer. „so können nur Leute sprechen, die keine Kinder haben. Seh'n Sie 'mal, wir kommen doch in der Nacht an, und morgen mit dem Frühesten, wenn der kleine süße Schlingel fragt, was Papa und Mama ihm mitgebracht haben, dann müssen doch die Sachen da sein, nich? Denn können wir doch nich sagen, sie kommen später. Ne, der läßt sich kein A für 'n U machen. Sie haben ja keine Ahnung, was das für 'n unmenzlich kluger Junge is.“

Dagegen ließ sich nichts einwenden. Man ging zusammen nach dem Bahnhof und trennte sich endlich unter den herzlichsten Versicherungen. Die muntere Frau war verschwunden. —

* * *

„Wie gesagt, sehr nette, ausnehmend nette Leute,“ jagte Herr Reimann beim Verlassen des Bahnhofs. „Siehst Du, solche Besuche lasse ich mir gefallen, die machen Einem keine Kosten und keine Umstände. Er scheint ein tüchtiger Geschäftsmann zu sein und die Frau ist so munter und vergnügt wie ein Vögelchen. Ich wollte, Du wärest auch so.“

Frau Auguste drückte plötzlich leise seinen Arm. Er sah sie erstaunt an; das kam niemals vor.

„Sage,“ flüsterte sie, „vermißest Du sehr viel bei mir? Ich bin so ernst, fühlst Du Dich sehr unglücklich? Sag' es mir — ich will alles thun.“

„Liebes Kind,“ sagte er unbehaglich, „thu' mir den einzigen Gefallen und verjalle nicht wieder in den überspannten Ton von früher, Du hattest ihn Dir so hübsch abgewöhnt.“

Die Frau zuckte zusammen. Er hatte wohl Recht, sie traf eben nie das Richtige. Darum war es wohl besser, ganz zu schweigen. Und sie sagte nichts mehr.



Rechts und links.

Im Anschluß an die neuliche Plauderei unter diesem Titel theilt uns ein eifriger Leser unserer Unterhaltungsbeilage folgende interessante Thatfachen mit: Die Rechts- und Linkshändigkeit (im weitesten Sinne) findet sich nicht nur bei höher entwickelten Geschöpfen, sondern auch bei Vögeln, Fischen und sogar bei Pflanzen. Bei den Kletterpflanzen z. B. kann man sehen, daß die einen sich stets rechts, die anderen stets links herum emporwinden. Merkwürdiger noch erscheint es, daß einige Arten sich in entgegengesetzter Richtung, wie die großen Familien, denen sie angehören, drehen, und zuweilen schlägt gar eine einzelne Pflanze „den verkehrten Weg“ ein. Das letztere entspricht vollkommen der Linkshändigkeit beim Menschen. Unter den Flachfischen, wie den Seezungen oder den Flundern, die auf einer Seite schwimmen und, wenn völlig entwickelt, beide Augen auf einer Seite des Kopfes haben, findet man, daß einige Arten die rechte, andere die linke Seite nach oben wenden und daß gelegentlich ein solcher Fisch, als ob er linkshändig wäre, auf der falschen Seite schwimmt und von gerade umgekehrtem Körperbau ist. — Was höhere Thiere betrifft, so hat ein gewisser Dr. Ogle bezüglich dieser Frage schon vor etwa dreißig Jahren Untersuchungen an den Affen des Londoner Zoologischen Gartens angestellt. Er fand dabei, daß fast jeder Affe, wenn er ihm einen Lederbüchsen so hinhielt, daß dieser von jeder Hand des Thieres gleich weit entfernt war, nur die rechte Hand danach ausstreckte. Von 23 Affen erwiesen sich dabei 20 rechts- und 3 linkshändig. Dazu gehört die Bemerkung, daß jeder einzelne Affe unveränderlich stets die nämliche Hand brauchte. Bei 86 Papageien beobachtete Ogle in ähnlicher Weise, daß 63 stets die rechte Kralle gebrauchten und nur 23 die linke, um sich an der Sitzstange im Käfig festzuhalten.



Allerlei Wissensverthes.

Wie viel Papier wird fabrizirt?

Es giebt 3985 Papierfabriken in der Welt, welche jährlich 1904000000 Pfund Papier fertigen. Die Hälfte davon wird zum Druck gebraucht und davon wieder 6000000 Pfund zu Zeitungen.

Die armen Elephanten.

In der englischen Abtheilung der letzten amerikanischen Weltausstellung war die große Photographie einer Pyramide von 20000 Billardbällen zu sehen, die ein überraschendes Bild von der Elephanten-Schlächterei nur zu diesem einzigen Zwecke liefert. Im Mittel gewinnt man aus den Zähnen eines Elephanten 10 Billardbälle; 2000 solcher Dichtbäuer müßten also ihr Leben lassen, um nur jene Anzahl von Spielbällen herstellen zu können.

Seltjame Gerichte.

Auf dem Lande werden in Frankreich vielerlei freilebende Thiere gegessen, die anderswo kaum auf den Tisch kommen dürften. So werden z. B. Eichhörnchen für ein leckeres Gericht gehalten, und da ihnen eifrig nachgestellt wird, sind sie in manchen Gegenden sehr selten geworden. Auch im deutschen Lothringen, wo es früher noch eine ergiebige Wolfsjagd gab, war es gar nicht ungewöhnlich, daß die Bauern das Fleisch der erlegten Raubthiere theilten und es mit Wohlgefallen verschmausten. Auch Dachs werden, wenn auch seltener, gegessen. Von Vögeln giebt es kaum einen, der nicht verzehrt würde. Nachtigallen, Elstern, Meisen — alles was fliegt, ob groß oder klein — wandert an den Spieß oder in die Bratpfanne. In dieser Hinsicht kann man gewiß behaupten, daß die Franzosen das wenigst verschwenderische Volk Europas sind.

Lokales.

Thorn, 2. Juli 1902.

Desinfektionsmittel für die Hebammenpraxis. Der Minister für Medizinalangelegenheiten hat bestimmt, daß die Hebammen an Stelle von Karbolsäure und Lysol auch Kreosolseife als Desinfektionsmittel verwenden dürfen.

Mußt ist kein ruhestörender Lärm. Ruhestörender Lärm sollte ein Musikmeister dadurch vermieden haben, daß er am 1. Pfingstfeiertage d. J. in einem auswärtigen Vergnügungsort gegen 5 Uhr morgens seine Kapelle hatte spielen lassen, weshalb er mit einem polizeilichen Strafmandat in Höhe von 3 Mk. bedacht worden war.

Im Juli ist folgendes Wildbret empfehlenswert und gesetzlich erlaubt: Hirschwildbret, Rehwildbret vom Bod, Wildenten vom 15. Juli an; ferner Fische: Salm, Rotfisch, Forelle, Aesche, Aal, Barbe, Hecht, Karpfen, Barsch und Krebse.

Vor der Abreise.

Vor der sommerlichen Erholungsreise ist gar noch vieles zu thun, da giebt es viele Reisevorbereitungen, namentlich für die Frauenwelt, an welche die meisten erst denken, wenn sie bereits gemächlich im Koupee in die weite Welt hinausjagen.

nichtet. Man achte auch darauf, daß die Streichhölzchen wohl verwahrt sind, hierzu gelört aber, daß sie nicht so liegen, daß sie von der sommerlichen Sonnenglut erreicht werden. Oft genug hat sich ein Feuer selbst entzündet dadurch, daß Sonnenstrahlen allzulange die Streichhölzchen trafen.

Briefkasten der Redaktion.

Pferdebeförderung in S. Das beste Mittel, um Bremsen und Fliegen von unieren braven Säulen fernzuhalten, ist die Einreibung der gepulverten Tiere und deren Geschirre mit Wasser, worin man Wermut hat ausziehen lassen.

Kleine Chronik.

Eine Erbschaftsgeschichte. Eine angenehme Ueberraschung wurde dieser Tage dem Bürgermeister einer Dörfschaft in der Nähe von Paris zu teil. Es war elf Uhr vormittags; der Bürgermeister wollte eben sein Bureau verlassen, als ein Herr mit einer Aktentasche unter dem Arm eintritt und dem Gemeinde-Oberhaupt folgende Mitteilung macht: „Herr Bürgermeister, ich bringe Ihnen eine angenehme Nachricht im Auftrage des Notars M. K., bei dem ich ange-

stellt bin. Frau B. . . ., die heute mittags begraben wird, hat ihr ganzes Vermögen, gegen 3 000 000 Franken, der Gemeinde vermacht, an deren Spitze Sie stehen. Wir wollten Sie hiervon rasch noch vor dem Leichenbegängnis in Kenntnis setzen, für den Fall, daß Sie, Herr Bürgermeister, der Leichenfeier beiwohnen wollen.“

Die Groupiers — ohne Taschen. Aus Spa wird gemeldet: Da der König das neue Spelgesetz noch nicht bestätigt hat, dauert der Gimpelzug hier noch ruhig fort. Eine kleine Abwechslung brachte in den letzten Tagen ein Aufrühr der Groupiers. Seit einigen Jahren war diesen von dem Leiter des Spelplatzes die Annahme von Trinkgeld verboten worden, und zur sicheren Handhabung dieses Verbotes durften sie in den Spelkästen nur Kleider ohne Taschen tragen.

Ein besonderes Kennzeichen! In einer Herberge zu Bamberg, so erzählt die Münchener „Allg. Ztg.“, traf kürzlich ein Handwerksbursche aus Ungarn ein, dessen Geburtschein unter der Rubrik „Besondere Kennzeichen“ den Vermerk „Ohne Hebamme geboren“ enthielt. Ob man es dem Manne ansehen konnte?

Handels-Nachrichten.

Tägliche Notierungen der Danziger Börse vom 2. Juli 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne Jogenann'se Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 732 Gr. 170 Mk. Gerste: inländisch große 686 Gr. 128 Mk. Hafer: inländischer 154 Mk.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Täglicher Handelskammerbericht. Bromberg, 2. Juli.

Weizen 170—174 Mk., abfallende blaupigige Qualität unter Rotiz, alter Winterweizen ohne Handel. Roggen, gesunde Qualität 138—142 Mk. — Gerste nach Qualität 120—124 Mk. gute Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 145—158 Mk., Kochware 180—185 Mk. — Hafer 140 bis 147 Mk., feinstes über Rotiz.

Hamburg, 2. Juli. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Juli 27 1/4, per September 28, per Dezember 28 3/4, per März 29 1/2. Ruhig. Umsatz 1500 Sack.

Hamburg, 2. Juli. Zudermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzuder I. Produkt Basis 88 1/2 Rendement neue Uance, frei an Bord Hamburg per Juli 5,95, pr. August 6,07 1/2, per Oktober 6,40, per Dez. 6,60, pr. März 6,80, per Mai 6,95.

Hamburg, 2. Juli. Rüböl schwach, loco 4 1/2. Petroleum stetig. Standard white loco 6,70.

Magdeburg, 2. Juli. Zuderbericht. Kornzuder, 88 1/2 ohne Sack 5,90 bis 7,05. Nachprodukte 75 1/2 ohne Sack 5,00 bis 5,25. Stimmung: Ruhig. Kristallzuder I. mit Sack 27,70. Brodrasfinade I. ohne Fass 27,95. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,70. Gemahlene Melis mit Sack 27,20. Stimmung: —. Rohzuder I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 5,90 Gd., 5,95 Br., per August 6,07 1/2 bez., 6,05 Gd., per Sept. 6,10 Gd., 6,15 Br., per Okt.-Dez. 6,45 Gd., 6,52 1/2 Br., per Januar-März 6,75 bez., 6,70 Gd.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 2. Juli. (Täglicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 469 Rinder, 397 Kälber, 1541 Schafe, 3142 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezogen für ein Pfund in Pfennig): Rinder: a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., c) — bis — Mk., d) — bis — Mk.; Kälber: a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., c) — bis — Mk., d) — bis — Mk.; Schafe: a) 52 bis 56 Mk.; Färsen und Kühe: 1. a) — bis — Mk., b) — bis — Mk., 2. — bis — Mk., 3. 48 bis 52 Mk., 4. 43 bis 47 Mk. — Kälber: a) 72 bis 74 Mk., b) 58 bis 64 Mk., c) 50 bis 52 Mk., d) 47 bis 52 Mk. — Schafe: a) 65 bis 68 Mk., b) 62 bis 64 Mk., c) 57 bis 60 Mk., d) — bis — Mk., e) — bis — Mk. Schweine: a) 60 bis — Mk., b) — bis — Mk., c) 1. 28 bis 59 Mk., 2. 55 bis 57 Mk., d) 54 bis 56 Mk.

Geerteerd.

Novelle von E. Velsch.

(Nachdruck verboten.)

Der erste Octobersturm ist Nachts über das kleine gelbe Eiland hingebrochen, die Springsfluth hoch bis zu den Dünen emporgekommen und noch hat das Meer eine schwarz-graue Färbung und der wolkenbedeckte Himmel scheint in der Ferne mit der unruhig wogenden Wassermasse zu verschwimmen. Der feine Sand ist weit hingetrieben und hat die schmalen Holzbretter, die zu beiden Seiten der Dorfstraße gelegt sind, damit man festen Fuß fassen kann, bedeckt. An den niederen rothen Backsteinhäusern sind theilweise die grünen Läden geschlossen, roß der Mittagshunde. Die vornehmsten unter ihnen haben einen mit Latten abgezäunten Platz, welcher einen Garten vorstellen soll. Aber nicht einmal niederes Buschwerk gedeiht in dem Boden, wei oder drei verblümmerte Pflanzpflanzen bilden den Stolz der Hausfrau, wenn sie halbwegs zur Blüthe kommen.

Eines der größten Häuser steht am Ende der Straße, doch hat man auch hier der Dünen halber einen Ausblick auf das Meer. In dem Vorgärtchen desselben prangt aber als besonderer Zierrat ein defectes Holzbild der Aphrodite, das inst am Bug eines Schiffes befestigt gewesen ist. Das nicht unschöne Profil ist noch intact, die glänzenden Läden haben aber bei mancher Seefahrt, vielleicht auch bei einem Schiffbruch gelitten. Schreiende Spaken haben sich auf dem Haupte der Neergöttin niedergelassen, werden aber von der ebräunten Hand eines alten Mannes, welcher unweit auf einem Schemel sitzt und dicke Dampfwa-

jagt. Dann bringt er seinen Stuhl in eine schaukelnde Bewegung und ruft, dem Hause zugewandt: Geerteerd! Zweimal muß er jedoch den krächzenden Laut wiederholen, ehe eine Stimme von innen eine undeutliche Antwort giebt. Geduldig hat er sich noch einige Male auf- und niedergeschaukelt, dann ist in die Hausthür eine weibliche Gestalt getreten, ein hochgewachsenes Mädchen, in das übliche blaue Friesgewand, das die Inulanerinnen Sommer und Winter tragen, gekleidet. Sie hebt den Kopf, den schwere, schwarze Flechten umschlingen, heftet die dunklen Augen mit einem beinahe zornigen Ausdruck auf den Sitzenden und fragt unwillig: Nun?

Sie läuten drüben! sagt der Alte und kneift das eine gesunde Auge, das er besitzt, zu, das andere ist eine leere Höhlung.

Ist Sonntag, giebt das Mädchen zur Antwort. Sonntag! Er nickt. Deshalb sind sie vorhin Alle fort — Du nicht, Geerteerd!

Sie hat ein kurzes Lachen. Bin Maniel Hay sein Kind — zum Kirchengen gehen hast Du mich nicht angehalten!

Nein! knurrt er, halbvergünstigt, streicht dann über sein struppiges, graues Haar, nimmt ein paar Züge aus seiner Pfeife und sagt, wie zu sich selber: Keine Ursache dazu, Geerteerd — keinen Anlaß.

Geerteerd machte einige Schritte über den knirschenden Pfad, bis sie neben dem Vater steht, legt ihm die Hand auf die Schulter und guckt in derselben Richtung, wie er, die Dorfstraße entlang. Es ist eine Annschau, welche sie jeden Tag haben — niedere Ziegelhäuser, gelber Sand, das eine Mal nur ist der Himmel grau, das andere Mal sonnig. Sie hat nicht verstanden, die Inulaner — und man, wie sie die Natur behandelt, die ihnen

nichts zeigt, als das Meer und die reizlose Scholle, welche es täglich zu vernichten bereit ist, sind sie auch mit ihren Worten und Gebarden. Mag sein, daß sie darum wenig reden, weil ihnen der Wind so leicht die Worte von den Lippen weht, ehe sie des Andern Ohr erreichen. Geerteerd hat zwar auch die äußerlich ruhige und spracharme Art der Inselbewohner, aber wie sie mit Haar und Augen von ihnen absticht, scheint auch eine innere Unruhe im Gegensatz zu Jenen bei ihr zu existiren — das beweist das häufige Vibriren ihrer Nasenflügel, das Jucken ihrer hochgeschürzten rothen Lippen.

Maniel hat sich eine Weile mit seinen Gedanken beschäftigt, jetzt giebt er ihnen Ausdruck.

Von Keinem hättest Du solch ein Erbe!

Das Mädchen guckt zurück aufs Haus, nicht und erwidert: Ist Dir arg, daß ich kein Junge bin!

Der Alte kneift das gesunde Auge zu.

Jetzt denk' ich nicht mehr dran!

Geerteerd steht wieder eine Weile unbeweglich, die Windstöße führen immer eine Wolke feinen Sandes mit sich, der sich über alles legt, auch wie Puder auf des Mädchens dunkle Haare.

Maniel schneht die schreienden Spaken auf's Neue, hat ein kurzes Lachen und meint dann: Wirft mir Einen in's Haus bringen, der ein tüchtiger Schiffer ist.

Das ist abzuwarten! erwiderte sie mit einem dumpfen Tone.

Der Alte nimmt stannend die Pfeife aus dem Munde und macht eine ordentliche Anstrengung, um den Kopf nach ihr zu wenden.

Mädchen! ruft er und dann zeit er mit dem Daumen hinter sich, es ist nicht sicher, ob damit das Haus oder Geerteerd gemeint ist.

Wenn Keinem darnach der Sinn stehen sollte! Abwarten, kommt es noch einmal von ihren Lippen und dann geht sie wieder dem einstädtigen Hause zu, von dessen rother Ziegelfarbe der hellblaue Delanstrich von Fenstern und Thür wunderbarlich absticht. Die Hausdielen ist geräumig, sie enthält den Herd, über dem ein blanker Wasserkessel hängt, unter welchem das Feuer tagsüber nicht erlischt. Es ist alles sauber, der steinbelegte Boden, die Holzbretter an den Seiten, auf denen der Hausrath prangt. Die verschiebbaren Holzwände im Hintergrund verbergen die Schlafstellen. Geerteerd schaut ein wenig am Herd und guckt auf die große Standuhr, tritt dann in die niedere Stube und spricht noch einmal: Abwarten — vor sich hin.

Weiße Vorhänge an den Schiefenstern zeigen, daß Maniel Hay's Einzige auf's Modische hält. Die Decke des Gemachs ist aus mattblau bemalten Brettern, die Wände sind getüncht. Ein Schiffsmodell in einem Glaskasten bildet den Haupt Schmuck, daneben sind auf Seitenborden und Commoden viel chinesisches Porzellan und japanische Lackfächer, sogar ein zierliches Schränkchen zu sehen, Erinnerungen von des Hausherrn Meerfahrten.

Geerteerd streift ihr Bild im Spiegel mit einem flüchtigen Blick, seufzt leise und sagt: Jo, Toben ist wieder da.

Dann glättet sie mit beiden Händen ihr Haar und setzt hinzu: Gesund ist er wieder da — ihm gönnt' ich's. Dann leuchtet es felsam auf in ihren Augen und im zischenden Ton kommt es nach: Der alten Reich nicht — und ist doch seine Mutter.

Das Warum muß ihr wohl zu denken geben, denn sie legt sich am Fenster nieder und stützt den Kopf in beide Hände. (Fortsetzung folgt.)

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege. Frl. Wignersolin-Triflu. sowie als beste Kindersalbe kräftlich empfohlen.

Polizei-Verordnung

betreffend die Abfuhr der Haushaltungsabfälle in Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1833 (Gesetz-Sammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeinde-Vorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.
Die Behälter für Haushaltungsabfälle und Asche müssen aus Metall hergestellt, ganz undurchlässig, mit einem festschließenden, von dem Behälter nicht zu trennenden Deckel und mit Handgriffen oder Bögen versehen sein. Die größten Behälter dürfen nicht Raum für mehr als 70 Liter Inhalt, die kleinsten Behälter nicht unter 20 Liter Raum haben. In gefülltem Zustande dürfen die Behälter nur so schwer sein, daß sie von einem oder zwei Mann gehoben und in den Abfuhrwagen geschüttet werden können. Eine Ueberfüllung der Behälter über den Rand ist unstatthaft, die Deckel der bereit gestellten Behälter sind vielmehr vollständig geschlossen zu halten.

§ 2.
Auf der Straße dürfen die Behälter nur zum Zwecke des Entleerens geöffnet werden; das Durchsuchen und Durchwühlen des Inhalts der Behälter ist verboten.

§ 3.
Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 4.
Diese Polizei-Verordnung tritt für den ganzen Stadtkreis Thorn mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft.
Thorn, den 20. Juni 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Zu vorstehender Polizei-Verordnung machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß die vom 1. Oktober d. Js. ab zu benutzenden Behälter in der vorgeschriebenen Höchstgröße, Mindestgröße und den verschiedenen Zwischen-Größen in den hiesigen Eisenwarenhandlungen bezogen werden können. Der voraussichtliche Preis für die größten Behälter dürfte 7,50 bis 8 Mark, für die kleinsten 2,75 bis 3 Mark betragen.
Thorn, den 23. Juni 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlassgegenständen steht ein Versteigerungstermin am Freitag, den 11. Juli 1902, vormittags 10 Uhr im Bürger-Hospital hier selbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.
Thorn, den 25. Juni 1902.

Der Magistrat.

Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Auf der Bielefeldtampe soll die Obstinung des Sommers 1902 des im Schläge 6 belegenen Obstgartens (enthaltend 25 Obstbäume) öffentlich meistbietend verpackt werden und haben wir hierzu einen Termin auf Freitag, den 11. Juli d. Js., vormittags 9 1/2 Uhr auf dem Dienstzimmer des städtischen Herrn Oberförsters (Rathaus 2 Treppen) anberaumen, zu welchem Pacht-lustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.
Thorn, den 26. Juni 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Das neue Ortsstatut für die Stadt Thorn betreffend das Gewerbegericht zu Thorn vom 27. März/16. April d. Js., bestätigt durch den Bezirks-ausschuß unter dem 11. Juni d. Js. liegt während der Zeit vom 5. bis einschließlich 21. Juli d. Js. in unserem Bureau I (Sprechstelle) Rathhaus 1 Treppe während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus.
Thorn, den 27. Juni 1902.

Der Magistrat.

Technikum Strelitz

in Mecklenburg.
Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse.
Maschinen- u. Electrotechnik.
Ges. Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei.
Täglicher Eintritt

Strümpfe

für Damen und Kinder,

Socken

für Herren in verschied. guten Qualitäten.

A. Petersilge,

Schloßstr. 9, Ecke Breitestr.
(Schützenhaus).

Wanzenod!
Wanzenod!
Wanzenod!
Wanzenod!
sicher wirkend
empfehlen
Anders & Co.

Ad. Kuss

THORN, Schillerstrasse 28

Spezialgeschäft für Obstweine und Beerenweine

Südfrüchte- und Obsthandlung.

Größtes derartige Geschäft am Plage

empfehlen

Pa. Export-Apfelwein aus Reinetten: Ein etwas hochfarbiger, kohlenstoffreicher, gesunder Apfelwein mit milder Säure und gutem Fruchtbouquet, Flasche ca. 3/4 Ltr. exkl. 35 P., 10 Flaschen 3 M., und Champagnerflaschen exkl. 40 P., 10 Flaschen 3,50 M.

Johannesbeerwein rot: Ein tadelloser, feurig süßer Beerenwein, der eine in jeder Hinsicht gelungene Imitation von Südwein darstellt, Flasche ca. 3/4 Ltr. exkl. 80 P., 10 Flaschen 7 M.

Johannesbeerwein weiss: Die Qualität ist dieselbe wie roter Johannesbeerwein, durch die goldgelbe Farbe und die milde Säure südländischen Trockenbeerweinen noch ähnlicher, Flasche ca. 3/4 Ltr. exkl. 80 P., 10 Flaschen 7 M.

Erdbeerwein: Ein leichter, mäßig süßer Erdbeerwein mit angenehmen, nicht zu stark hervortretenden Bouquet, Flasche ca. 3/4 Ltr. exkl. 1 M., 10 Flaschen 9 M.

Stachelbeerwein: Ein schwerer, körperreicher, südweihnächtiger Stachelbeerwein, in welchem die krautige Art junger Stachelbeerweine ganz verschwunden ist, Flasche ca. 3/4 Ltr. exkl. 80 P., 10 Fl. 7 M.

Heidelbeerwein süß: Ein feuriger, entfernt an Portwein erinnernder Heidelbeerwein, Flasche ca. 3/4 Ltr., exkl. 75 P., 10 Flasch. 7 M.

Heidelbeerwein herb: Ein gesunder, nicht süßer, mäßig herber, rotweihnächtiger Heidelbeerwein von guter Farbe und ausgeprägtem Heidelbeerbouquet, Flasche ca. 3/4 Ltr. exkl. 75 P., 10 Flaschen 7 M.

Sämtliche Weine sind garantiert rein und von ganz hervorragender Qualität und dürfen für Kranke, Reconvalescenten und Gesunde als sehr empfehlenswert bezeichnet werden.

Ueber 100 Verträge Zeugnisse, Analysen, Gutachten von Autoritäten, eingeführt von Königl. Kliniken und Lazarethen.

22 goldene und silberne Medaillen!!!

1 Selbstfahrer zu verl. Brückenstr. 22

1 gut erh. Damen-Fahrrad steht bill. zum Verkauf. Gef. Off. u. P. 59 an die Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

Viel Geld

verdienen Hausierer, Koloristire etc. durch **J. Zentel**, Straßburg Elß.

Reiche Heirat vermittelt **Frau Krämer**, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Verblüffend!

ist die vorzügl. Wirkung der **Kadebeuler Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co.**, Radeb.-Dresden

Schutzmarke: Stedenpferd gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Miteffer, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Runzeln, Blüthen, Leberfl. etc. d. Stadt 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz**, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.

Versicherungsstand über 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1855. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billig berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: **Hauptagent Max Gläser**, Elisabethstr. in Thorn.

Nächste Woche!

Gewinn-Ziehung 10. Juli zu Briesen.

Westpreussische Pferde-Lose à 1 M.

11 Lose 10 M., Porto u. Liste 20 P.

Bei nur 100 000 Loosen **42,000** Mark Gewinne.

3 Equipagen 47 Reit- u. Pferde

Fahrräder, Taschenuhren, silberne Ess- u. Kaffeelöffel.

Alles brauchbare, leicht verwerthbare Sachen; auch die Pferde können auf der nach Ziehung stattf. Auction in Baar umgesetzt werden.

Loose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft **Lud. Müller & Co.**, Breitestr. 5, in Hamburg, gr. Johannisstr. 21.

Telegramm-Adresse: **Glücksmüller.**

Lose in Thorn bei: **C. Dombrowski**, Buchdruckerei, W. Stankiewicz, Gerberstr. 29, **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Joh. Skrzypnik, Altstadt, Markt Ecke Heiliggeiststr., **O. Herrmann**, Zigarrenhdlg., **Ernst Lambeck**, Buchdruckerei.

Dampfsägewerk und Holzhandlung

in Mocker bei Thorn (vor dem Leibitzer Thor)

empfiehlt sich zur Lieferung von

geschn. Kantenholzern, Mauerlatten in allen Dimensionen sowie aller Sorten Bretter und Bohlen zu Bau und Tischlerzwecken, Eschen-, Eichen- und Eichenholz in gut gepflegter, trockener Ware zu billigsten Preisen.

G. SOPPART, THORN.

Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz.

Bestandteile: Man digeriere 100 Liter 30% Spiritus mit 3,6 Ko. Rhabarber, 1,5 Ko. Zitwerwurzel, 2,8 Ko. Enzian, 250 gr Ammoniakpulver, 250 gr Lärchenchwamm, 1,250 Ko. Sagradarine, 2,6 Ko. Theriac ohne Opium, 1 Ko. Aloe 14 Tg. lang presse aus u. filtriere.

Flaschen, die auf der roten Umhüllung nicht obige beiden Schutzmarken tragen, sind nicht die echten, seit langen Jahren bekannter und berühmter Präparate der Firma C. Lind in Colberg, man weise solche Nachahmungen entschieden zurück.

Preis pro Flasche M. 0,50, 1,00, 1,50 u. 3,00.

Zu haben in fast allen Apotheken.

Wer an

Nähmaschinen

hohe Anforderungen stellt, der wähle stets

Sturmvogel

Deutsche Fahrradwerke

Sturmvogel

Fahrradteile.

Gebrüder Grüttner

Berlin-Halensee 33.



Lichtluftbad Thorn.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. Badelarten sind in der Buchhandlg. von **Golembiewski**, Markt und im Lichtluftbade zu haben.

Nie da-gewesen!

Mit 1 Düsseldorfer

Ausstellungs-Los

Deutschlands grösste Lotterie

1 Porto und Liste 30 Pfg. (bei Mehrabn. Rabatt) M. ist zu gewinnen

40 000, 30 000, 20 000, 15 000,

3 mal **10 000** M. bar.

17956 Gewinne mit Wert Mk.

500 000

Ziehg. während d. Ausstellung

8 Tage.

General-Debit

Ferd. Schäfer,

Bank- und Lotterie-Geschäft,

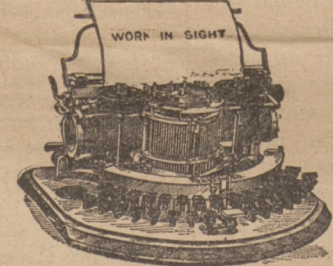
Düsseldorf.



feinste Pflanzenbutter

Preis pro Pfund 70 Pfg

Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.



Schreibmaschine Hammond,

bestes System, steht bei mir zum

Unterricht,

zur Ansicht, Vorführung pp.

Unterichte auch in

Stenographie

und anderen Gegenständen.

Behrendt,

Tuchmacherstraße 4 (2 Tr.)

Deutsche erstarke Roland-Fahrräder

auf Teilzahlung.

Anzahlung 30-60 Pfg.

Abzahlung 8-20 Pfg. monatlich.

Sehr billige Preise.

Man verlange Preisliste Nr. 137.

S. Rosenau in Hachenburg.

Mein

Gartengrundstück

Sijerstraße 25

will ich verkaufen. Dasselbst ist eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

A. Heuer.

Mein Hausgrundstück

bin ich willens, wegen anderer Unternehmungen sofort zu verkaufen.

Thorn III, Manenstraße 16

Das Haus Sijerstr. Nr. 7

nebst Blumen- und Gemüsegarten, Hofraum, Stallungen und Drehrolle ist vom 1. Oktober er. zu verpachten. Näheres bei **Gansott**, Bazarkämpfe.

Neustädt. Markt 24

verkauft **G. Prowe.**

Großer Laden

best. Geschäftsl. von sofort zu vermieten.

A. Kotze, Breitestraße 30.

Grosses Speichergrundstück

in Thorn. Araberstraße, nach Banstraße durchgehend, circa 900 Quadratmeter groß, sofort zu verkaufen. Vermittler bleiben unberücksichtigt. Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laden nebst Arbeitsraum u. Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. **A. Glückmann Kaliski.**

Einen Laden und Wohnungen

per 1. Oktober zu vermieten Coppernicusstraße 9. Zu erfragen in der Möbelhdlg. **Adolph W. Cohn**, Heiligegeiststraße 12.

Der von Herrn Weichmann zum Ledergeschäft benutzte Laden ist vom 1. Oktober zu vermieten. **A. Kotze**, Breitestraße 30.

Neustädt. Markt 23

ein Laden mit ansehl. Wohnung und außerdem herrschaftliche Wohnungen per 1. Oktober zu verm. Zu erfragen bei **Carl Kleemann**, Gerechtigstr. 15/17.

Herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche zur Zeit von Frau Hauptmann Diener bewohnt wird, ist in unserem Hause Bromberger- und Schulstraßen-Ecke, 1. Etage vom 1. Oktober 1902 ab zu vermieten. **O. B. Dietrich & Sohn.**

Eine kleine, freundliche

Familienwohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche ist im Hofgebäude unseres Hauses Breitestraße 57, II. Etage sofort zu vermieten. Mietzins 380 Mk. jährlich inkl. Nebenabgaben. **O. B. Dietrich & Sohn.**

Kl. Wohnung sof. zu v. Schillerstr. 12.

1 kl. Wohnung zu vermieten. **S. Danziger.**

Freundliche Wohnung,

3 Stuben, Kabinet, Entree, Balkon vom 1. Oktober ab für 550 M. jährl. zu vermieten **Schulstraße 22, I.**

Eine herrschaftliche

Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12 von 6 Zimmern u. Zubehör, Pferde-stall verzeugschalter sofort od. später zu vermieten.

G. Soppart, Bachstraße 17.

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubeh. v. 1. Okt. z. verm. **W. Szczepanski Wittwe**, Gerechtigstr. 33.

Wohnung

Schulstraße 11, Erdgesch., 7 Zimmer und Erkerzimmer nebst allem Zubehör sowie Gartennutzung bisher von Rittmeister Schoeler bewohnt, ist von sofort zu vermieten.

G. Soppart, Bachstraße 17, I.

1 gross. Parterrewohnung mit allem Zubehör und eine kleinere Wohnung per 1. Oktober zu vermieten bei **Photograph Jacobi.**

Hochherrschastliche Wohnung, 2. Etage,

bestehend aus 8 Zimmern, allem Zubehör, Badeeinrichtung und Dampfheizung vom 1. Oktober zu vermieten. Auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise. Näheres zu erfragen **Max Püchers**, Brückenstr. 11.

Eine Wohnung

III. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Oktober 1902 für 500 Mark zu vermieten. **S. Baron**, Schuhmacherstr. 20.

Stube und Küche zu vermieten **Breitestr. 32, II.**

Eine II. freundl. Wohnung III. Et. umzugsh. sof. od. 1./10. f. 240 M. zu vermieten **Breitestraße 14.**

Möbl. Zim. zu v. Tuchmacherstr. 14

2 helle, große Zimmer, parterre zu vermieten **Breitestraße 32.**

Möbl. Vorderzim. mit a. ohne Benj. zu verm. **Heiligegeiststraße 17, II.**

Möbl. Zim. 6. zu v. Wilhelmstr. 6, 4 Tr.

Ein II. möbl. Zimmer für 15 M. zu vermieten **Gerechtigstraße 30, I links.**

Möbl. freundl. Zimmer eventl. mit voller Pension **Schillerstraße 15.**